Kauft „Palmo" Mostrich!

Freitag, 21. Januar 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 16.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ventzki
Ein- und Mehrschar- Pflüge
alle Pflug-Ersatz-Teile
liefert sofort ab Lager
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6
Telephon 52-25.

Der neue polnische Gesandte in Moskau.

Die Empfangsfeier.

Moskau, 21. Januar. (Pat.) Auf dem Kreml fand die feierliche Ueberreichung der Beglaubigungsdokumente durch den neuen polnischen Gesandten in Sowjetrußland, Stanisław Patek, statt. Der Chef des sowjetrussischen Protokolls Florińskij kam um 1 Uhr mittags nach der polnischen Gesandtschaft, um den Gesandten abzuholen, der nach dem Kreml fuhr und von Mitgliedern der Gesandtschaft, dem Militärattaché und dessen Stellvertreter begleitet wurde. Beim Schloßeingang wurde der polnische Gesandte vom Kommandanten des Kreml, Petersen, mit Erweisung der militärischen Ehren begrüßt. Im Innern des Schlosses wurde Patek vom Direktor des rechtswirtschaftlichen Departements, Sabanin, vom Stellvertreter des Protokollchefs, Sokolin, vom Leiter des Polnischen Ausschusses, Loganowskij, und deren Mitarbeitern, vom Chef des Zentralvollzugsausschusses im Gefolge des Leiters des Außenkommissariats, Litwinow, des Sekretärs des Zentralvollzugsausschusses und anderen Vertretern begrüßt. Der Gesandte hielt in polnischer Sprache eine Rede, in der er betonte, daß Polen sowohl im eigenen Interesse, als auch im Interesse der großen Weltfragen Frieden und freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten überhaupt wünsche. Insbesondere sei es ihm um möglichst gute Beziehungen zu den unmittelbaren Nachbarn zu tun, mit denen es, wie mit dem Sowjetverband, lange gemeinsame Grenzen und ein ganzes Netz gemeinsamer Interessen verknüpfen. Das begonnene Werk der Annäherung muß in der Bekämpfung der Hindernisse sowohl in politischer Hinsicht, als auch in handelswirtschaftlicher Beziehung weiter entfaltet werden. Die polnische Regierung strebt nach einer Kontinuität wirklich freundschaftlicher Beziehungen zum Sowjetverband. Dieses Streben wird die Grundlage des Tätigkeitsprogramms des Gesandten sein. Der Gesandte gab der Hoffnung Ausdruck, daß er von der Bundesregierung unterstützt werden würde. Ein loyales Zusammenwirken beider Seiten muß günstige Bedingungen schaffen für eine weitere Verständigung, muß das nachbarliche Zusammenleben heilen und anregen und beiden Seiten Nutzen bringen, um schließlich zur Harmonisierung der Beziehungen in der großen Völkerfamilie beizutragen.

Kalinin antwortete in russischer Sprache. Er erklärte, daß die vom polnischen Gesandten geäußerten Gedanken und gemachten Versicherungen betreffs der Friedenspolitik dem Programm der Außenpolitik des Sowjetverbandes voll entsprächen und von ihm und den ihn bildenden Völkern mit größter Befriedigung begrüßt würden. Von dem Wunsche beseelt, mit allen Staaten in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen, insbesondere aber mit den unmittelbaren Nachbarn, ist die Bundesregierung der Meinung, daß die gegenseitige Annäherung zwischen Sowjetrußland und Polen erleichtert sei dadurch, daß zwischen diesen Staaten viel gemeinsame politische und wirtschaftliche Interessen bestünden. Durch das Zustandekommen der Annäherung würden die edlen Aufgaben erfüllt werden, deren Erfüllung die interessierten Völker, der Verband und Polen, so sehr wünschten. In der Erfüllung seiner Mission könne der Gesandte auf volle Unterstützung und Mitwirkung rechnen, sowohl von seiten des Vorsitzenden des Zentralkomitees, als auch von der gesamten Bundesregierung.

Nach diesen Ansprachen stellte Kalinin dem polnischen Gesandten seine Umgebung vor und begab sich mit ihm nach den Repräsentationsgemächern, wo er im Beisein des Kommissars Litwinow und Stonjakow mit ihm eine halbstündige Unterredung hatte. Der Abschied vom Kreml und die Rückkehr nach der Gesandtschaft fanden nach dem diplomatischen Zeremoniell statt.

Inspektionsreise des Innenministers.

Der Innenminister Składkowski hat in Begleitung seines Sekretariatschefs Zabierzowski eine Inspektionsreise nach den Wojewodschaften Kielce und Krakau unternommen. Er inspizierte in Radom die Starostei und die Polizeikommandantur, besuchte den Kreislandtag und die landwirtschaftliche Schule in Wacyń. In Kielce hatte er eine kurze Konferenz mit dem Wojewoden Manteuffel, worauf er die Polizeikommandantur in Miechów besichtigte. In den späten Abendstunden desselben Tages in Krakau angekommen, begab er sich gleich nach der Polizeikommandantur, um dort einen Probealarm anzuordnen. Die Reise des Ministers trägt den Charakter einer nicht angesagten Inspektion.

Colban in Warschau.

Der Direktor der Minderheitensektion beim Völkerbunde, Colban, ist von Kattowitz in Warschau eingetroffen und wird mit den maßgebenden Stellen, vor allem mit dem Außenminister Zaleski, eine Reihe von Konferenzen abhalten.

Im Zusammenhang damit berichtet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", daß der Deutsche Volksbund wegen der Ablehnung der Stellungnahme Calonders vom 15. Dezember v. Js. durch den Wojewoden Dr. Grażyński eine Berufung an den Völkerbundsrat eingereicht hat. Anschließend daran greift dieses Blatt in unerhörter Form den Präsidenten Calonder an, indem es schreibt:

„Wie bekannt, geht der Kampf um 5000 polnische (?) Kinder, die man in die deutschen Schulen aufgenommen wissen wollte, was die Wojewodschaftsbehörden ablehnen. Herr Calonder und der Volksbund kämpfen um die Freiheit der Germanisierung dieser Kinder. Herr Calonder hat in einer unerhört geschickten Weise jahrelang die Interessen der deutschen Schule verteidigt und hat das polnische Schulwesen in Deutsch-Oberschlesien zum vollständigen Ruin und das deutsche Schulwesen in Polnisch-Oberschlesien zu einer schönen Entwicklung gebracht. **Niemand glaubt heute mehr an die Unparteilichkeit des Herrn Calonder, da er schon von allem Anfang seiner Amtstätigkeit die deutsche These und jede unbegründete deutsche Forderung verteidigt hat.**

Eine unglückliche Rolle in der Verteidigung Calonders spielte auch der polnische Generalkonsul in Beuthen, Dr. Szczepainski. Diese beiden unglücklichen Diplomaten sind schon reif für die Demission, weil ihre Politik den Interessen des polnischen Schulwesens in unerhörter Weise geschadet hat."

Soweit der „Kurjer Codzienny". Er vergißt dabei natürlich, daß die Genfer Konvention nicht dazu da ist, um die Interessen des polnischen Schulwesens — selbstverständlich auch nicht des deutschen Schulwesens — zu vertreten, und daß man deshalb nicht von diesem Standpunkt aus die Bestimmungen des Genfer Abkommens betrachten darf. Maßgebend ist hierfür einzig und allein der klare Wortlaut und der Sinn des Genfer Abkommens, wonach einzig und allein die Erziehungsberechtigten das Recht haben, darüber zu bestimmen, in welche Schule ihre Kinder zu gehen haben.

Man nimmt an, daß Direktor Colban nach seiner Rückkehr aus Warschau auf der Rückfahrt nach Genf in Berlin Station machen wird, um Herrn Stresemann und den anderen in Frage kommenden Behörden seinen Besuch zu machen.

Der neue Wirtschaftsblock.

In der zweiten Sitzung des neuen Wirtschaftsblocks ist der Tätigkeitsbereich der Organisation beschlossen worden. Die Gebiete, die hier in Betracht kommen, sind folgende: Die wirtschaftliche Gesetzgebung, Fragen der wirtschaftlichen Verwaltung, der Zollpolitik, Verkehrs- und Steuerfragen, ferner Angelegenheiten der Sozialversicherung und der allgemeinen Finanzpolitik der Bank Polski, der Bank Gospodarstwa Krajowego, der Bank Rolny, eine gemeinsame Auslandaktion zur Förderung des Vertrauens, dann die Wirtschaftsverhältnisse in Polen, allgemeine Fragen der Handelspolitik, Teuerungsfragen und eine Verständigungsaktion zwischen Landwirtschaft und Industrie.

Die verhafteten Weißrussen.

Antrag des Justizministers.

Der Justizminister Meysztowicz hat an den Sejmmarschall Rataj folgendes Schreiben gerichtet: „Ich habe die Ehre, dem Herrn Marschall mitzuteilen, daß die Abgeordneten Piotr Miotla und Feliks Holowacz bei der Ausübung einer verbrecherischen Tätigkeit, die sich gegen die Sicherheit des Staates richtete und von Auslandsstellen geleitet war, **festgenommen worden sind**, der erste in Głębokie, der andere in Wołożyn. Ihre Festnahme erfolgte auf Antrag des Staatsanwalts beim Wilnaer Appellationsgericht, der in Verbindung mit dem Verhaftungsbefehl gegen die Abgeordneten Taraszkiewicz, Wołoszyn und Rak-Michajłowski gestellt wurde. Die Verhaftung war erforderlich, um die Urteilsfällung zu gewährleisten und etwaige Folgen der Verbrechen unschädlich zu machen."

In Anbetracht dieses Schreibens soll der Marschall Rataj **sich nicht mit der Absicht tragen, von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch zu machen, eine Freilassung der Verhafteten zu verlangen, da er keine Verantwortung für etwaige Hindernisse in der Aburteilung übernehmen will.** Er verlangt aber andererseits, daß sobald wie möglich ein formeller Antrag der Regierung zur Auslieferung der Abgeordneten gestellt wird, damit die Angelegenheit auf den Weg des normalen Parlamentsverfahrens kommt. Auf Montag, den 24. Januar, ist eine Sitzung der Geschäftsordnungskommission einberufen worden. Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" war in Warschau das Gerücht verbreitet, daß noch ein sechster Abgeordneter, Jerzy Sobolewski, verhaftet worden sei. Die Richtigkeit dieser Nachricht ist noch nicht bestätigt.

Die polnische Sprachenverordnung für Danzig.

Der „Kurjer Poznański" bringt folgende genauere Danziger Meldung: „Das Verkehrsministerium hat an alle Eisenbahnangestellten im Gebiet der Freistadt Danzig eine Verordnung erlassen, die folgende Bestimmungen enthält:

1. Alle Eisenbahnangestellten, die bei Ausübung ihres Dienstes mit dem Publikum in Berührung kommen, insbesondere das Zugpersonal, die Stationsbeamten und die Beamten an den Fahrkartenschaltern, **müssen sich spätestens bis zum 1. Januar 1928 mit einer solchen Kenntnis der polnischen Sprache ausweisen, daß sie sich mündlich mit dem Publikum verständigen können.**
2. Alle anderen Beamten weisen eine solche Kenntnis der polnischen Sprache **vom 1. Juli 1928** nach.
3. Die schriftliche Kenntnis der polnischen Sprache müssen die Eisenbahnbeamten, und zwar nur die Büroangestellten in der Direktion der Staatseisenbahnen und in den ihr unterstellten Aemtern, außerdem Verkehrs-, Kassen- und Telegraphenbeamten, Stationsvorsteher und Verkehrshüter, **vom 1. Januar 1928 ab nachweisen.** Nach Ablauf der festgesetzten Fristen wird die Direktion der P. K. P. (der polnischen Staatseisenbahnen) die betreffenden Beamten einer Prüfung unterwerfen.

Die Berliner Auffassung über die polnische Sprachenverordnung.

Berlin, 19. Januar. Die Verfügung des polnischen Verkehrsministeriums, wonach die Danziger Eisenbahner bis zu bestimmter Frist die polnische Sprache beherrschen müssen, wird hier als ein Versuch angesehen, die deutschsprechenden Eisenbahner zu polonisieren. Polen wird wahrscheinlich die Verordnung damit zu rechtfertigen versuchen, daß in der Entscheidung des Oberkommissars des Völkerbundes vom Jahre 1921 gesagt ist, daß für den Gebrauch einer der beiden Sprachen deutsch und polnisch das Bedürfnis des Publikums mitzusprechen habe. Man wird aber kaum behaupten dürfen, daß z. B. Lokomotivführer und Heizer den Verkehr mit dem Publikum zu führen haben. Eine Begründung mit dem Bedürfnis des Publikums wäre ohnedies kaum haltbar, da das reisende Publikum durchweg deutsch versteht und auch diejenigen Polen, die geschäftlich mit Danzig zu tun haben, wenn sie wollen, auch deutsch sprechen können.

Es ist anzunehmen, daß die Freie Stadt Danzig auf Grund des Danzig-polnischen Vertrages zunächst beim Kommissar des Völkerbundes, van Hamel, Einspruch erheben wird. Als zweite Einspruchsinstanz kommt der Völkerbund selbst in Frage.

Die Ostfestungen.

Briand hat den polnischen Botschafter Chłapowski empfangen, der ihm den Standpunkt der polnischen Regierung in der Frage der ostdeutschen Festungen vortrug. **Die polnische Regierung soll die Schleifung aller seit dem Kriege an der Ostgrenze modernisierten Festungen verlangen.**

England und Japan.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

F. London, im Januar 1927

Der Tod des Kaisers Yoschihito von Japan ist in der gesamten englischen Presse mit Kommentaren versehen worden, wie sie sich das große Kaiserreich des Ostens nicht besser wünschen konnte. Der englische Hof beeilte sich als erster aller Höfe Europas, eine dreiwöchige Hoftrauer anzuordnen, und der englische Botschafter in Tokio wurde angewiesen, das ganz besondere Bedauern Englands anläßlich des Trauerfalls vorzutragen. Kurz, der unbefangene Beobachter gewann den Eindruck, daß auch heute noch eine besondere Sympathie Japan und England verbindet, nachdem das englisch-japanische Bündnis nicht mehr existiert und an seine Stelle das berühmte Washingtoner Rüstungsbeschränkungsabkommen getreten ist, das Japan so schwere Lasten auferlegt. Das ist für den, der es gewohnt ist, diese pazifischen Angelegenheiten als relativ stabil gelagert anzusehen, je nach dem Standpunkt eine große Ueberraschung oder die Bestätigung einer längst vorgefaßten Meinung, derzufolge überhaupt die Politik des Inselreiches wieder den Vorkriegssystemen ähnlichen politischen Allianzen zustrebt. Denn die politische Deutung des beim Tode des Kaisers von Japan von der englischen Presse eingenommenen Standpunktes besagt, daß man in England die politische Isolierung in Ostasien satt hat, und die Zeit für gekommen hält, sich Japan wieder sehr stark anzunähern, wenn man vielleicht auch den Abschluß einer Allianz nach dem Muster des alten Vertrages für nicht opportun hält.

Das wäre, wenn diese bisher nur als Vermutung zu wertende Einstellung Englands zu realen Handlungen führen sollte, eine Tatsache von allergrößter Bedeutung, da von der Haltung der beiden nach Nordamerika größten Seemächte des Pazifik die Ereignisse in Ostasien, wenn nicht sogar darüber hinaus auch das russisch-englische Verhältnis, bestimmt werden. Würde doch, genau wie einst nach dem russisch-japanischen Kriege, die Erneuerung der englisch-japanischen Entente automatisch die Führung aller in Ostasien betriebenen Politik an diesen Mächteblock zurückbringen und eine Einigung aller anderen Mächte unter ihm notwendig machen, womit die diplomatische Vorrangstellung, die Sowjetrußland zur Zeit hat, in ihr Gegenteil umgewandelt wäre.

Es erscheint jedoch angebracht, angesichts der eventuellen Bedeutung einer solchen Politik, wenn sie tatsächlich wieder einsetzen sollte, auch die Gründe, die gegen sie sprechen, bzw. gegen sie gesprochen haben, ins Feld zu führen, da nur sie es ersichtlich machen können, ob die ausgesprochenen Vermutungen irgend welchen realen Dingen entsprechen oder nicht. Und da stellt sich überraschenderweise heraus, daß der Gegensatz England—Japan, von dem die europäische Presse so voll ist, und der auch in den Spalten der amerikanischen Blätter eine so große Rolle spielt, eigentlich minimal ist. Gewiß ist die Konkurrenz der Baumwollindustrien beider Länder in China und in Indien groß. Gewiß bekämpfen sich neuerdings auch englisches und japanisches Eisen im Bereiche des gesamten Pazifik. Endlich ist die Angst Australiens und Neuseelands vor der gelben Auswanderung nach wie vor riesengroß. Aber alle diese Dinge genügen eben nicht, um den Gegensatz zwischen beiden Ländern so zu verschärfen, daß eine Einigung unmöglich wäre. Denn die Konkurrenz zwischen Japan und England in Indien ist nur vorhanden, weil der chinesische Markt gelitten hat, wo unter günstigeren Umständen Platz für die Betätigung beider Rivalen wäre; die Angst der angelsächsischen Länder des Südkontinents ist nur deshalb störend, weil Japan bisher seine Auswanderungsgesetze nicht revidieren und seine Auswandererströme nicht „lenken" wollte; und nicht zuletzt ist das ganze Gerede von der englisch-japanischen Gegnerschaft nur deshalb so groß, weil man in der Preisgabe Japans durch England ein Hinüberwechseln Englands auf die Seite des wirklichen Gegners Japans, nämlich Nordamerikas, erblicken zu können glaubte.

Von den Gespenstern, die zwischen Japan und England geistern, sind also nur die wenigsten wirklich dauernder Natur. Im Gegenteil, die meisten von ihnen sind so sehr Ausgeburt einseitiger Tendenzdarstellungen, daß die großen, England und Japan einigenden Momente demgegenüber doch sehr stark überwiegen. Bedroht doch der Bolschewismus oder, genauer gesagt, die russische Diplomatie (die infolge der Uneinigkeit und Inkonsequenz der Mächte in Ostasien viel mehr zu sagen hat als das hysterische Geschrei der von den Komintern in Moskau entsandten Propagandisten) beide Mächte mit einer viel größeren Gefahr, wenn es gelingen sollte, China so umzugestalten, wie man es möchte. Rechnen doch eben die Bolschewisten nicht zu Unrecht damit, daß die Vertreibung der Engländer vom chinesischen Markt und die Vertreibung der Japaner aus der Mandschurei für beide ein Schlag sein würde, der ihre Zukunft als Reich bedroht. Wozu noch die Tatsache zu rechnen ist, daß ein Erfolg der Mächte in China gegenüber Kanton nur dann möglich erscheint, wenn sie geschlossen der in den Revolutionen groß gewor-

denen Partei gegenüber und die Abschüttelung der alleinrussischen Beratung verlangen, eine Aktion, die wieder nur möglich ist, wenn sich England und Japan einigen ...

Deshalb ist es notwendig, bereits jetzt darauf hinzuweisen, daß vieles, ja beinahe alles von dem Verhalten der beiden Länder in den letzten Jahren durch taktische Umstände bedingt war. Man hatte eben in England so sehr seine eigenen Sorgen, daß man zunächst tatsächlich an das Allheilmittel der splendid isolation glaubte. Man war finanziell von Amerika so sehr abhängig, daß man tatsächlich auf amerikanische Wünsche Rücksicht nehmen mußte. Die Dominions waren wirklich einmal so stark und auf die Selbständigkeit des Mutterlandes so eifersüchtig, daß England sich ihren Wünschen fügen mußte, selbst wenn es gegen seine Politik war. Und in Japan hatte man andererseits wirklich einmal die englische Gängelei satt und glaubte, selbständig besser arbeiten zu können, bis — ja, bis das Erdbeben kam und der große Gegner Japans auf dem Festlande, Rußland, wieder zur Kraft erwachte, dessen Tätigkeit sich von der unter dem zaristischen Regime nur durch seine größere Wirksamkeit unterschied!

Doch das sind Einstellungen, die zweifellos jetzt überwunden sind. Die Einheitsfront der Seemächte gegen die Landmacht Rußland ist das Problem, um das sich die zukünftige Politik der Mächte am Pazifik lagert.

Wie weit allerdings die Zeit bereits für die Wiederannäherung Japans und England gearbeitet hat, läßt sich noch nicht übersehen. Denn so sicher es ist, daß die imperialistische Politik Japans nur aufrechterhalten werden kann, wenn England sie zu decken bereit ist, so schwere Gründe sprechen in Japan auch für eine gänzliche Abkehr von den bisherigen Methoden der auswärtigen Politik. Weiß man doch in Japan das Erwachen und Wiedererstarken Chinas richtig einzuschätzen und hofft man doch auf dem Umweg über einen Bund aller asiatischen Staaten die führende Stellung unter Asiens Völkern behalten zu können. Lockungen, die so stark sind, daß sie trotz ihres utopischen (vielleicht besser vorläufig noch utopischen) Charakters das reale und den Tatsachen gerechter werdende Angebot Englands stark in seinem Werte beeinträchtigen.

Minister Kwiatkowski vor der Presse.

Der Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski hat sich in einer Pressekonferenz wieder einmal über verschiedene Fragen der Wirtschaft Polens geäußert. U. a. sprach er auch von den in letzter Zeit sehr intensiv gewordenen maritimen Arbeiten und zählte eine Reihe von Ereignissen auf, die das vergangene Jahr auf diesem Gebiete gebracht habe, und zwar: 1. den günstigeren Vertrag mit dem polnisch-französischen Konsortium über den Hafenbau in Gdingen, 2. die Aufstellung neuer Ladevorrichtungen für Kohlen und Eisenerze, 3. den Beginn der Bauarbeiten am Fischerhafen in Gdingen, 4. die Festlegung der Betriebsgrundsätze und der Bedingungen für den weiteren Ausbau der mechanischen Einrichtungen, 5. den günstigen Kauf von Handelsschiffen, 6. den Beginn des Baues von Passagierschiffen in der Danziger Werft zur Bedienung der polnischen Küste, 7. die Aufstellung des Programms für die Investitionsarbeiten in Gdingen und der Leitlinien für intensivste Zusammenarbeit mit dem Danziger Hafen, und 8. die Umgestaltung des National-Flottenkomitees unter der Aegide des Sejmmarschalls und des Vorsitzenden der Marinekommission des Sejm.

Im weiteren Verlauf seiner Rede äußerte sich der Minister zur Frage der Einführung von Industrie- und Handelskammern im ganzen Reiche. Er sagte u. a.: „Durch diese Einführung wäre der erste Schritt getan zur Schaffung einer Vertretung der Industrie- und Handelskreise, die von Rechts wegen zu Gesetzentwürfen und Verordnungen, die das wirtschaftliche Gebiet betreffen, Stellung nehmen und praktische wie formelle Verantwortung für ihre Gutachten tragen würden. Zugleich könnte in der Staatsverwaltung durch eine stete Wirksamkeit der Industrie- und Handelskammern ein immer größerer Nachdruck gerade für die Wirtschaftsprobleme gelegt werden, und wirksamer wäre der Schutz der Belange der Handels- und Industriekreise, die von der jungen Verwaltung manchmal nicht verstanden werden. Die verschiedenen Beiratskomitees beim Industrie- und Handelsministerium, die weder Initiative noch Kompetenzen oder Verantwortung besitzen, würden dann aufgehoben. Der Ausbau und die Unifizierung der Industrie- und Handelskammern, die im Leben der westlichen und südlichen Teilgebiete des Staates eine so nutzbringende Rolle gespielt haben, würden bei gleichzeitigem Ausbau der Institutionen, die im Gewerbegesetz und in den Gesetzentwürfen von den Landwirtschafts- und Arbeitskammern vorgesehen sind, eine allmähliche Verwirklichung völliger Selbstverwaltung der Wirtschaft ermöglichen. Was den Bau der neuen Stickstoffabrik nach dem Chorzower Muster anlangt, so sei dieser Plan für mehrere Jahre vorgesehen. Die neue Fabrik werde weniger kosten als die Werke in Chorzow. (Darüber wird man wohl erst nach Beendigung des Baues etwas Genaues sagen können. D. Red.) Die Fabrik in Chorzow, die von Tag zu Tag ihre Produktion erhöhe, könne nicht mehr den Anforderungen, die an sie gestellt werden, entsprechen. Sie habe ihre ganze Produktion bis April schon jetzt verkauft. Infolgedessen sei der Bau einer neuen Fabrik notwendig.

Was den Zolltarif anlangt, sei die Regierung der Ansicht, daß man mit der Möglichkeit einer Valorisierung des Zolltarifes rechnen müsse. Heute wäre die Valorisierung noch nicht notwendig, da die Handelsbilanz aktiv sei. Erst dann würde die Regierung den Zolltarif valorisieren, wenn der Augenblick kommen sollte, daß die Regierung keine Zeit und keine Möglichkeit hat, mit den Wirtschaftskreisen Fühlung zu nehmen und das Staatsinteresse eine sofortige Entscheidung notwendig mache.

Zum Schluß kam der Handelsminister auf die Verhandlungen mit Deutschland zu sprechen. Er erklärte, daß die Verhandlungen über einen Handelsvertrag langsam vorwärts gehen und daß die Regierung bestrebt sei, sie zu einem günstigen Abschluß zu bringen. „Wir wollen einen Handelsvertrag, können jedoch in unseren grundsätzlichen und gerechten Forderungen nicht nachgeben, da eine solche Nachgiebigkeit unsere Handelsbilanz gefährden könnte. Ich habe jedoch den Eindruck, daß auf der anderen Seite bei diesen Verhandlungen nicht nur wirtschaftliche Momente eine Rolle spielen. Die gegenwärtige Lage erachte ich als normal, deshalb liegt der günstige Abschluß im beiderseitigen Interesse."

Die polnische Telegraphenagentur.

Haushaltsfragen.

In der Senatskommission für Senats- und Haushaltsfragen ist auch das Budget der Polnischen Telegraphenagentur (Pat.) im Rahmen des Budgets des Ministerratspräsidiums erörtert worden. Hierzu bemerkte der Berichterstatter, Senator Szarski, daß die Polnische Telegraphenagentur zwar ein Defizitunternehmen sei, man dürfe aber im Hinblick auf die verantwortungsvollen Aufgaben, die im Bereich der Auslandspropaganda der Polnischen Telegraphenagentur lasteten, dem Defizit kein allzu großes Gewicht beilegen, sondern vielmehr die Tätigkeitsbilanz der Agentur betrachten. In der Diskussion ergriffen mehrere Redner das Wort. Aufklärungen gab der Direktor Górecki, der ja bekanntlich auf die Liste der Kandidaten für den neuen Post- und Telegraphenminister gesetzt worden ist. Er wies auf die schwierigen Bedingungen hin, unter denen die Polnische Telegraphenagentur arbeiten müsse. Im weiteren Verlauf der Diskussion wurde noch die Frage der Auflösung der Etats ständiger Korrespondenten in Paris, London, Königsberg und Moskau erörtert. Nach weiteren Aufklärungen des Direktors Górecki, der die Mitteilung machte, daß die Auflösung dieser Stellen provisorisch sei, wurde ein Antrag des Referenten eingebracht auf Erhöhung der Ausgaben für außerordentliche Korrespondenten um 25 000 zł und Annahme des Sejmwortlauts mit dieser Abänderung. Eine Abstimmung ist noch nicht erfolgt.

Eine Entschließung der Berufsverbände.

Auf einer Sitzung der Zentralkommission der Berufsverbände, deren Vorsitz der Abg. Kwapiński führte, wurden nach einem Referat des Abg. Zulawski über die politische und wirtschaftliche Lage folgende Entschließungen angenommen: 1. Die Zentralkommission stellt fest, daß die Politik der gegenwärtigen Regierung den Interessen der Arbeiterklasse feindlich gegenübersteht. Die Regierung hat durch die Unterstützung der Interessen der Großindustriellen und der Großgrundbesitzer, durch die weitere Politik der hohen Zölle und der Kartelle, sowie die Zulassung einer großen Ausfuhr von Lebensmitteln eine Teuerung verursacht, die im Laufe des letzten Jahres 40 Prozent betrug, während sie sich zugleich einer entsprechenden Erhöhung der Gehälter und Löhne und der Anwendung des Teuerungskoeffizienten widersetzte. Sie hat ferner zugelassen, daß die Arbeitergesetzgebung durchbrochen wurde, namentlich was den achtstündigen Arbeitstag auf den Eisenbahnen und im Bergwesen betrifft, — in weit höherem Maße, als es eine der bisherigen Regierungen getan hat. Diese Lage der Dinge hat zu einer beträchtlichen Verschlechterung der Lage der Arbeiterklasse geführt. Die Zentralkommission der Berufsverbände fordert deshalb die Allgemeinheit der Arbeiter auf, den Kampf um die Erhöhung der Löhne vorzubereiten, um die Anwendung des Teuerungskoeffizienten für alle Staats- und Privatangestellten, um eine strikte Innehaltung der Arbeitergesetzgebung, namentlich des achtstündigen Arbeitstages, um die Wiedereinsetzung des achtstündigen Arbeitstages in den oberschlesischen Hütten und um größere Fürsorge für die Arbeitslosen. 2. Die Zentralkommission stellt fest, daß von seiten der Regierung Versuche gemacht worden sind, die Arbeiterbewegung, namentlich die der Berufsorganisationen, von ihr abhängig zu machen. Die Regierung ist bemüht, sich einen Einfluß auf die Berufsorganisationen zu sichern und sie von den sozialistischen Idealen abzuwenden. Die Zentralkommission warnt, indem sie dies feststellt, die Allgemeinheit der Arbeiter und alle Organisationen vor der für die Einheit und Kraft der Arbeiterbewegung drohenden Gefahr und fordert alle Arbeiter auf, sich in den Organisationen, die in der Zentralkommission der Berufsverbände vereinigt sind, aufs engste zusammenzuschließen."

Republik Polen.

Der Finanzbeirat.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" schreibt: Wie bekannt ist, wurde Anfang Dezember im Ministerrat der Beschluß gefaßt, einen Finanzbeirat ins Leben zu rufen, der sich aus 10 Mitgliedern zusammensetzen sollte. Der Finanzminister Czechowicz wird in der nächsten Sitzung des Ministerrates einen Antrag vorlegen, auf Berufung folgender sechs Mitglieder in den Beirat: Abg. Byrka, Abg. Michalski, Abg. Epstein, Abg. Lypacewicz, Reichsbankvizepräsident Mrnarski und Professor Krzyżanowski. Die übrigen 4 Mitglieder sollen erst dann berufen werden, wenn die Konferenzen mit dem in Aussicht genommenen Kandidaten beendet sind. Es ist höchste Zeit, daß dieser Beirat, dessen Geburt so sonderbar schwer ist, endlich entsteht. Die maßgebenden Kreise hätten sich schon längst mit allen Sejmkandidaten verständigen können. Je eher, falls ist es in den nächsten Tagen nachzuholen, sonst wird der Beirat immer noch nicht zu Beratungen zusammentreten können.

Selbstmord.

Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hat der 20jährige Sohn des bekannten Schriftstellers Sieroszewski Selbstmord verübt, indem er sich einen Brustschuß beibrachte. Er wurde schwer verletzt ins Warschauer Krankenhaus gebracht. Als Ursache des Selbstmordes wird starke Nervenzerrüttung angegeben, unter der Sieroszewski seit längerer Zeit gelitten haben soll. Am Tage seines Selbstmordes sollte zu Ehren seines Vaters ein Bankett stattfinden, das vom Klub polnischer Schriftsteller vorbereitet war. Es sollten an ihm u. a. der Marschall Pitsudski und der Vizepremier Bartel teilnehmen. Das Bankett ist natürlich abgesagt worden.

Starke russisch-litauische Spannung.

London, 19. Januar. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, sind die Beziehungen zwischen der Sowjetregierung und dem neuen Regime in Litauen ganz außerordentlich schlecht, so daß mit einer baldigen Abberufung der gegenseitigen diplomatischen Vertreter zu rechnen sei. Der Sowjetvertreter in Kowno habe entgegen allen diplomatischen Gepflogenheiten dem neuen Präsidenten und der neuen Regierung noch keinen Antrittsbesuch abgestattet. Die Tatsache, daß der polnische Außenminister die Zeit für gekommen halte, die litauische Frage neu aufzurollen, sei für die Verschlechterung der Beziehungen von erheblicher Bedeutung. Der Korrespondent will wissen, daß diskrete Untersuchungen der Litauen angehenden Intrigen durch britische diplomatische Kanäle angestellt worden seien. Soweit Berlin berührt sei, habe Dr. Stresemann zu verstehen gegeben, daß er von den Vorschlägen, Litauen verschwinden zu lassen, gehört habe, daß er aber keineswegs beabsichtige, diesen phantastischen Plänen irgendeine Unterstützung angedeihen zu lassen.

Das Zentrum zur Regierungsbildung.

Berlin, 20. Januar. (R.) Eine Mitteilung der Reichstagsfraktion des Zentrums sagt, daß das Zentrum mit besonderem Nachdruck die bisherigen Bemühungen um das Zustandekommen einer Regierung der Mitte fortsetzen werde.

Dazu wird noch gemeldet: Reichskanzler Dr. Marx hatte gestern vormittag noch Besprechungen mit den verschiedensten Parteiführern und begab sich dann zum Präsidenten von Hindenburg um ihm über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen zur Regierungsbildung Bericht zu erstatten.

Fraktionssitzungen und Reichstag.

Berlin, 19. Januar. (R.) Da das Plenum des deutschen Reichstages gestern zum ersten Male im neuen Jahre um drei Uhr nachmittags zusammentrat, hielten die Fraktionen aller Parteien

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft

von Sax Rohmer.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

„Machen Sie es sich gemütlich, Rita," rief sie, während sie sich auf einen Haufen Kissen, der in der Ecke neben dem Herd aufgestapelt war, fallen ließ. „Ich werde meine Schuhe ausziehen, Cyrus. Als ich neulich erwachte, waren mein Füße völlig erstarrt."

„Sie müssen einmal zu mir kommen," sagte Frau Sin, als sie die Aktentasche auf den Kartentisch neben die Lampe legte. „Sie haben dort Ihr eigenes Zimmerchen und seidene Decken, und es ist dort so ruhig — oh, so ruhig!"

„Ja," rief Molly. „Ich komme bestimmt einmal. Aber ich wage es nicht allein. Gehen Sie mit, Liebste?" wandte sie sich an Rita.

„Ich weiß es noch nicht. Es könnte doch sein, daß mir Opium nicht gefällt."

„Aber wenn es doch der Fall sein wird — und ich weiß, daß es wird ...?"

„Nun," sagte Rita, nach einem schnellen Blick auf Pyne. „Ich denke, daß es eine neue Sensation sein wird."

„Lassen Sie mich das nur in Ordnung bringen," erklang Frau Sins heisere Stimme. „Lucy bringt Sie beide zu mir — nicht wahr, mein Freund?"

Die umschatteten Augen warfen einen Seitenblick auf Sir Lucien Pyne.

„Selbstverständlich," erwiderte er. „Ich stehe den Damen jederzeit zur Verfügung."

Mit einem Gefühl des Behagens lehnte sich Rita in einer anderen Ecke des Zimmers in dem Stapel seidener Tücher und Pelze zurück, während sie unter den halbgeschlossenen Lidern kokette Blicke auf den Baronet warf.

„Ich gehe nur, wenn es für meine Rechnung ist, Lucy. Sie müssen es mich selbst bezahlen lassen."

„Ich bitte Sie, diese Kleinigkeiten," murmelte der an ihre Seite tretende Pyne.

Das allgemeine Interesse konzentrierte sich nun auf die Vorbereitungen, denen sich Frau Sin widmete. Aus der Aktenmappe holte sie eine wie ein Juwelenkästchen mit Seide überzogene Lackdose hervor. Diese enthielt vier sonderbar geformte Pfeifen, deren Teile sie zusammenfügte. Die erste und größte besaß einen dicken Stiel aus Bambus, ein Bernsteinmundstück und einen kleinen Metallkopf. Die zweite aber war viel kleiner und aus einer dunklen schönen Holzart verfertigt, mit einer silbernen Verzierung in chinesischem Stil, eine langschwänzige Eidechse darstellend. Das Mundstück war aus Nephrit. Die beiden letzten Pfeifen waren noch kleiner und von vollkommen gleicher Machart aus geschnitztem Elfenbein — zierlich mit Gold eingelegte Prachtstücke der Handarbeit.

„Diese sind für die Damen," sagte Frau Sin, die beiden letzten hochhaltend. „Du hast" — mit einem Seitenblick auf Kilfane — „doch deine eigene Pfeife, nicht wahr?"

Sie legte die Pfeife auf das Tablett und holte nacheinander aus der Dose eine zierliche Messinglampe, eine kleinere Lackschatulle und einen silbernen Spatel hervor, wobei ihre juwelengeschmückten Finger mit diesen sonderbaren Instrumenten hantierten, als ob es ihre tägliche Arbeit sei.

„Eine sehr seltsame Frau!" flüsterte Rita Pyne zu. „Ist sie eine Orientalin?"

„Eine Jüdin von Kuba," antwortete dieser mit gedämpfter Stimme.

Frau Sin steckte sorgfältig das Lämpchen an, das mit einer niedrigen blauen Flamme brannte. Nachdem sie die kleine Lackdose geöffnet hatte, tauchte sie den Spatel in eine dicke klebrige Substanz, mit der die Dose gefüllt war, drehte das Instrument zwischen den Fingern und brachte es schließlich wieder mit einem Kügelchen Tschandu, in der Größe einer Bohne, das am Ende hängen geblieben war, wieder hervor. Sie sah Kilfane von der Seite an und bemerkte:

„Chinesische Art, nicht wahr?"

Sie drehte das Kügelchen Opium über der kleinen Flamme der Lampe. Ein leichter, süßlicher Geruch stieg auf. Niemand sprach ein Wort. Alle sahen andächtig Frau Sin zu, und Rita fühlte, wie eine angenehme Erregung sich ihrer bemächtigte. Als durch die Verdampfung das Tschandu zur Größe einer Erbse zusammengeschrumpft war, und ein blauer, leichter Dunst von dem einen Ende des Spatels aufstieg, tat Frau Sin das Kügelchen in den kleinen Kopf der Elfenbeinpfeife, nachdem sie dieselbe erst einen Augenblick über die Lampe gehalten hatte. Dann wandte sie sich zu Rita.

„Dem Gast des heutigen Abends," sagte sie. „Seien Sie nicht ängstlich. Ziehen Sie — aber ganz leicht — und blasen Sie den Rauch durch die Nase aus. Können Sie rauchen?"

„Genau wie eine Zigarette?" fragte Rita aufgeregt, als Frau Sin sich über sie beugte.

„Jawohl, aber nur ganz wenig ziehen."

Rita nahm die Pfeife und führte das Mundstück an ihre Lippen.

*

Persisches Opium von guter Qualität enthält zirka zehn bis fünfzehn Prozent Morphium, und Tschandu, bereitet aus Opium von Yezd, wird vielleicht fünfundzwanzig Prozent dieser starken Droge enthalten. Da aber beim Rauchen eine Destillation stattfindet, nimmt der Raucher längst nicht diese Menge zu sich. Dem Destillierprozeß ist es auch zuzuschreiben, daß das Rauchen des Tschandu andere Wirkungen hervorruft als Morphiuminjektionen — oder das Trinken der Opiumtinktur, wie es De Quincey tat.

Die zweite Pfeife war noch nicht halb aufgeraucht, als ein wachsendes Gefühl des Unwohlseins Rita übermannte. Dieses Gefühl wurde so arg, daß sie die Elfenbeinpfeife aus der Hand gleiten ließ und leise aufstöhnte.

Sofort war Frau Sin bei ihr.

„Beugen Sie sich vornüber — so ists recht!" flüsterte sie fast unhörbar, als ob sie befürchtete, durch ihre Stimme den Augenblick zu entweihen. „Sie werden sich gleich besser fühlen. Sobald Sie bemerken, daß Sie ohnmächtig werden, legen Sie sich ganz zurück. Dann kommt der Schlaf. Leisten Sie dem keinen Widerstand."

(Fortsetzung folgt.)

Freitag, 21. Januar 1927. Posener Tageblatt. Beilage zu Nr. 16.

Rede des Senators Dr. Busse-Tupadly über „Wirtschaftsfragen"

Gehalten in der Generalversammlung der W. L. G. am Donnerstag, 20. Januar.

Wieder haben wir uns heute zur Generalversammlung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft versammelt, und wieder liegt hinter uns in wesenlosem Scheine alles, was sich im letzten Jahre ereignet hat, was wir im letzten Jahre miterlebt haben. Aber wenn wir uns heute bemühen, das Fazit aus allen Geschehnissen zu ziehen, so sehen wir zwar mit rückblickendem Auge eine Fülle von Ereignissen auf politischem Gebiet, die anfangs bisweilen den Anschein erweckten, als wenn in Polen anders regiert werden sollte als bisher — aber auf dem Gebiete, mit dem wir uns heute zu beschäftigen haben, auf dem wirtschaftlichen Gebiet, fällt die Ausbeute negativ aus. Nirgends sehen wir ernsthafte Ansätze zu einer neuen Wirtschaftspolitik, Ansätze zu einer anders gerichteten Zollpolitik oder zu neuen Richtlinien auf dem Gebiete des Steuerwesens. Aber trotzdem dürfte es nicht ohne Interesse sein, die allgemeine wirtschaftliche Lage und dann speziell die Lage der Landwirtschaft zu prüfen und zugleich eine Untersuchung anzustellen, wo der Hebel angesetzt werden müßte, um eine Besserung der heutigen schwierigen Situation herbeizuführen.

Für die Beurteilung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eines Landes ist von ausschlaggebender Bedeutung die

Stabilisierung seiner Währung.

Wir Bürger des polnischen Staates wissen das aus eigener Erfahrung am besten. Uns ist allen noch in böser Erinnerung die Inflationsperiode zur Zeit der seligen polnischen Mark, und ebenso stehen uns in wenig angenehmem Gedenken die Schwankungen, in die der eben erst neugeschaffene Zloty geraten war. Nun ist allerdings der Zloty seit einigen Monaten stabil geblieben, in einem ungefähren Verhältnis von 9 Zloty zu einem Dollar. Aber trotzdem hat der Herr Finanzminister Czechowicz zweifellos recht, wenn er kürzlich vor einem übertriebenen Optimismus gewarnt hat. Und in der Tat sind einige schwache Punkte vorhanden, die zur Vorsicht mahnen. Bisher hat in erster Linie zur Stabilhaltung der Währung der Devisenzufluß beigetragen, den die starke Kohlenausfuhr in das Land gebracht hat. Aber es handelt sich dabei doch nur um einen Konjunkturgewinn, der seinen Ursprung in dem englischen Kohlenstreik hatte. Die Kohlenproduktion in England macht ein Fünftel der gesamten Weltproduktion aus. Ein Stillegen dieser Produktion für die Dauer von fast einem halben Jahre mußte notwendigerweise gewaltige Vorteile allen kohlenproduzierenden Ländern bringen. So hat auch Polen im letzten Halbjahr große Erfolge buchen können, ohne daß man behaupten kann, daß das Wirtschaftsleben einen dauernden Nutzen haben wird. Zwar wird die Kohlenausfuhr noch einige Zeit anhalten, bis die erschöpften Vorräte in der Welt wieder aufgefüllt sind; aber dann wird der polnische Kohlenexport, der schon jetzt nachläßt, in eine schwere Krisis geraten. Denn England hat, wie seine Finanzmänner erklärt haben, die feste Absicht, seinen alten Absatzmarkt wieder zu gewinnen und jede unliebsame Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Wer den unbeugsamen Willen, die rücksichtslose Energie, den großen Geschäftssinn der Engländer kennt — jene Eigenschaften, die ihnen seit Jahrhunderten eine überragende Stellung in der Welt verschafft haben —, dem wird ohne weiteres klar sein, wie schwer die Lage der polnischen Kohlenexport-Industrie schon in nächster Zeit werden muß. Dann werden auch die Devisen ausbleiben, die bisher die Aktiv-Seite der Handelsbilanz gestützt haben.

Ein weiteres Moment, das unsere Handelsbilanz ungünstig beeinflussen muß, ist

die schlechte Ernte.

Während es im vorigen Wirtschaftsjahr möglich war, nach einer guten Ernte große Mengen Getreide zu exportieren, haben wir in dem laufenden Jahr eine ausgesprochen schwache Körner- und Kartoffelernte, von der wir noch nicht wissen, ob sie zur Ernährung des eigenen Landes ausreichen wird. Es ist nicht übertrieben, wenn man den Ausfall an Körnern und Kartoffeln auf 30 bis 33 Prozent im Vergleich zur vorigen normalen Ernte schätzt, und es ist nur zu bedauern, daß die maßgebenden Stellen die Bevölkerung nicht rechtzeitig über die wirkliche Lage aufgeklärt haben. Es hat doch keinen Zweck, alles in rosenrotem Scheine zu malen, wenn der Kater nachher doch folgen muß. Ueberaus bedenklich für die Handelsbilanz wäre es, wenn Getreide eingeführt werden müßte. Die Ernte in Amerika und Australien ist größer als im Vorjahre. Die Farmer haben nicht so gehandelt wie die Kohlenarbeiter in England; sie haben den anderen ackerbautreibenden Ländern nicht den Gefallen getan, zu streiken, sondern ihre Ernte gesichert, und werden sich bemühen, ihren Ueberschuß unter allen Umständen in dem versorgungsbedürftigen Europa unterzubringen.

Soll unsere Währung für die Dauer stabilisiert werden, so ist unbedingt notwendig eine

ausländische Anleihe.

Die Höhe dieser Anleihe wird von sachverständiger Seite auf eine Milliarde Goldzloty veranschlagt. Die Anleihe müßte einerseits dazu verwendet werden, um die Notenbank mit der erforderlichen Menge von Edelvaluta zu versehen, die eine Garantie für die Landeswährung bedeuten würde, andererseits um die heimische Produktion zu beleben und zu heben. So, wie die Verhältnisse heute liegen, ist wegen Geldmangels im Lande eine gesunde Entwicklung des Wirtschaftslebens nicht möglich. Zurzeit beträgt der Geldumlauf im Lande einschließlich des ungedeckten Hilfsgeldes etwas über eine Milliarde, also etwa 600 Millionen Goldzloty. Vor dem Kriege waren aber in den Grenzen des jetzigen polnischen Reiches 2½ Milliarden Goldfrank im Umlauf. Die Gegenüberstellung dieser Zahlen beweist am besten, wie arm das Land ist; sie gibt aber auch die Erklärung dafür, warum der Kapitalmarkt so schwach ist, warum die Zinssätze so hoch sind und warum die Produktion so teuer ist.

Sollte bereits in nächster Zeit, wie der Herr stellvertretende Ministerpräsident Bartel erklärt hat, die Hoffnung auf eine Auslandsanleihe in Erfüllung gehen, so wird bestimmt ein heftiger Streit der Meinungen entstehen, wie sie verwendet werden soll. Sicher hat Herr Bartel recht, wenn er erklärt hat, daß die Anleihe produktiv verwendet werden muß. „Denn," so erklärte er humoristischerweise, „jemand, der zerrissene Stiefel trägt, kauft sich nicht einen Zylinder und französisches Parfüm." Hiernach kann man erwarten, daß die Regierung das Geld nicht zum Ankauf von ausländischen Konsumartikeln wird herausgehen lassen. Denn dann wäre es endgültig verloren. Man kann wohl auch weiter annehmen, daß das Geld nicht, wie in der Budgetkommission vorgeschlagen wurde, für den Neubau von Schulen ausgegeben werden wird. Maßgebend kann allein der Gesichtspunkt sein, daß die Anleihemittel dem Wirtschaftsleben zugute kommen. Inwieweit die Mittel der Industrie zugeführt werden sollen, kann ich von meinem Standpunkt als Landwirt schwer entscheiden. Jedenfalls ist sicher, daß alle Bestrebungen auf Verbesserung der Fabriken, wie auch auf Rationalisierung der Erzeugung schwere Krisen im Wirtschaftsleben mit sich bringen. Wir haben das erst vor kurzem in Deutschland gesehen, wo die sogenannte Wirtschaftssanierung ein Anschwellen der Arbeitslosenziffer von 593 000 auf etwa 2 Millionen zur Folge gehabt hat. Günstiger beurteilen müßte man jedoch die Gewährung von Finanzkrediten an die Industrie, die von den gegenwärtigen hohen Zinssätzen ebenso betroffen wird wie alle anderen Berufsstände.

Am sichersten und vorteilhaftesten würden aber die Anleihegelder verwendet werden, wenn sie in erster Linie der Landwirtschaft zugewendet würden.

Polen ist nun einmal ein Agrarstaat,

aber ein Agrarstaat, in dem die Vorbedingungen für eine gute landwirtschaftliche Produktion noch nicht vorhanden sind. Ich will nicht in Abrede stellen, daß in den ehemals preußischen Landesteilen sehr viel geschehen ist in bezug auf Regulierung der Flüsse, Meliorationen, Drainagen, Ausbau des Eisenbahnnetzes, Ausbau von Chausseen und Pflasterstraßen. Aber diese Gebiete bedeuten nur einen kleinen Teil des polnischen Staates. Das übrige Polen: Kongreßpolen, Galizien und die Ostgebiete dagegen sind in dieser Beziehung so im Rückstande, daß durch Meliorationen und Verkehrsstraßen überhaupt erst die Voraussetzungen für eine vorwärtsstrebende Landwirtschaft geschaffen werden müssen. An Arbeitskräften zur Durchführung dieser Arbeiten ist im Lande wahrlich kein Mangel. Vor allem wäre es möglich, die Arbeitslosen zu beschäftigen, die durch die Zahlung der Unterstützungen ohne Verpflichtung zu Gegenleistungen allmählich demoralisiert und dem Kommunismus in die Arme getrieben werden. Nun hat allerdings der Finanzminister neulich nicht mit Unrecht erklärt, daß alle Aufwendungen zur Förderung der Landwirtschaft nur langsam zur Wirkung kommen. Aber dem muß man doch entgegenhalten, daß es sich um eine Geldangelegenheit handelt, die eine dauernde sichere Rente garantiert. Auf keinem Gebiete des Wirtschaftslebens kann in kurzer Zeit alles Schlechte in Gutes verwandelt werde; man kann nicht in kürzester Frist ein blühendes Wirtschaftsleben hinzaubern.

Ich kann das Thema unserer Währung nicht verlassen, ohne kurz den

Staatshaushalt

berührt zu haben. Denn wenn der Staat zu viel Geld ausgibt, ist er gezwungen zu drucken, und die Inflation ist wieder da. Der Voranschlag für 1927 balanziert mit einer Summe von nicht ganz 2 Milliarden, also mit einer Summe, die, wenn sie auf Gold umgerechnet wird, ungefähr der Summe entspricht, die der englische Sachverständige Young als normal für den polnischen Staat bezeichnet hat. Aber das Bedenkliche ist, daß der Etat, der auf dem heutigen Papierzloty basiert, bei einer Gegenüberstellung mit dem zum ersten mal auf Goldzloty lautenden Etat die Fiktion erweckt, daß es sich auch jetzt um einen Gold-Etat handelt. Das ist insofern bedenklich, als viele Ausgaben, die im Etat vorgesehen sind, unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die Dauer nicht mit dem Papierzloty beglichen werden können. Ich denke dabei in erster Linie an die Ausgaben für das Militär und die Beamten. Im letzten Jahre sind die Kosten der Lebenshaltung dauernd im Steigen begriffen gewesen und sind es heute noch, da sich die Preise allmählich in der Richtung der Goldparität des Zloty bewegen. Meines Erachtens ist das ein vollkommen natürlicher Vorgang. Denn wir leben nicht auf einer einsamen Insel, sondern stehen mitten im Weltverkehr, der mit uns Waren austauscht und den Kurs des Zloty an den Börsen notiert. Wenn sich die Beamten bisher mit den niedrigen Gehältern, die der Kaufkraft des Zloty entsprechen, wie sie vor einem Jahr war, zufrieden gegeben haben, so ist das einerseits ein Zeichen von einer großen Fähigkeit, sich einzuschränken, von einem großen Entsagungsvermögen, andererseits von einer bewundernswerten Rücksichtnahme auf die schwierige Finanzlage des Staates. Aber schließlich hat alles seine Grenzen. Es ist auf die Dauer unmöglich, den Beamtenstand, der so wichtige Aufgaben im staatlichen Leben zu erfüllen hat, auf die Stufe von Proletariern herunterzudrücken. Bisher hat man den Beamten eine 10prozentige Zulage gewährt, wobei sich eigentlich jeder klar sein muß, daß das nicht annähernd reicht.

Wenn ich nun das Fazit in bezug auf die für unser Wirtschaftsleben so wichtige Währungsfrage ziehe, so komme ich zu dem Schluß, daß die **Situation heute ungefähr dieselbe ist wie vor einem Jahre.** Die Krise, die schon damals dem Zloty drohte, ist durch ein Zufallereignis, den englischen Kohlenstreik, vertagt, aber nicht aus der Welt geschafft. **Aus eigener Kraft eine Stabilisierung durchzuführen, ist Polen nicht in der Lage.** Mehr wie je ist eine ausländische Anleihe nötig. Eine kleine von ca. 20 000 000 Dollar für die Bank Polski würde allerdings genügen, um den Zloty in der jetzigen Höhe einige Monate zu halten. Aber nur eine große Anleihe würde die Möglichkeit zu einer großen und kraftvollen Entwicklung der Wirtschaft geben.

Ich verlasse das Kapitel der allgemeinen wirtschaftlichen Lage des Landes und wende mich zu einer

speziellen Betrachtung der Landwirtschaft.

Immer noch ist der Streit der Geister im öffentlichen Leben, in den Parlamenten oder den Zeitungen nicht zu einem Ergebnis gekommen, wie sich in Zukunft die Wirtschaftspolitik in Polen einstellen soll. Immer noch ist überwiegend das Interesse für die Industrie, und immer noch hofft man von ihr allein eine Besserung der Wirtschaftslage. Dabei sieht jeder, wie die Verarmung der gesamten Bevölkerung immer weiter fortschreitet. Und doch ist der Stein der Weisen so leicht zu finden. Man soll nicht in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nahe. **Allein die Landwirtschaft ist es, die dem Lande geben kann, was ihm fehlt.** Um jedoch das leisten zu können, was man von ihr erwartet, muß sie einerseits von den Fesseln befreit werden, die ihr angehängt sind, andererseits müssen ihr neue Lebensbedingungen gewährt werden, deren sie zu einer kraftvollen Entwicklung bedarf.

Wenn ich zuerst die negative Seite. die Fesseln, erörtern darf, so denke ich zunächst an die

Agrarreform.

Ich glaube nicht, daß es jemanden unter uns gibt, der ein Gegner einer richtig verstandenen Agrarreform ist. Es steht außer Frage daß die Schaffung eines gesunden, leistungsfähigen Bauernstandes eine hohe staatliche Aufgabe ist. Denn der Bauernstand ist der Jungbrunnen, aus dem die Volkskraft entspringt, und der neue Ströme gesunden, unverbrauchten Blutes in die vom Hauch der Grüfte entnervten Städte entsenden kann. Aber so wie man in Polen die Agrarreform anfassen will, ergibt sich ein Zerrbild. Der einen Seite, dem größeren Besitz, will man im Zwangswege Land wegnehmen, ohne ihr den Gegenwert zu ersetzen, auf der anderen Seite will man dieses Land an Reflektanten verteilen, denen der Staat nicht in der Lage ist, die nötigen Mittel zum Aufbau von Gebäuden und zur Anschaffung von totem und lebendem Inventar zur Verfügung zu stellen. Es muß immer aufs neue wiederholt werden, daß **ohne gewaltige Subventionen des Staates die Durchführung der beabsichtigten ungeheuren Bodenumschichtung undurchführbar** ist. Diese ungeheuren Summen zur Verfügung zu stellen, ist der Staat nicht in der Lage. Dies wissen auch sehr wohl alle, die die Gesetzesbestimmungen genauer kennen. Wenn man mit Abgeordneten, die an dem Gesetz mitgearbeitet haben, unter vier Augen spricht, so geben sie ohne weiteres zu, daß das Gesetz über die Agrarreform etwas Unreales vorstellt. Aber in der Oeffentlichkeit wagen sie sich mit diesen Ansichten nicht heraus; sie überlassen das Feld den berufsmäßigen Agitatoren, die innerhalb der urteilslosen Masse ein kräftiges Feuer anschüren, an dem sie dann ihre armselige Parteisuppe kochen. Es ist leider nicht zu erwarten, daß sich in den Parlamenten jemand findet, der mit Erfolg gegen die Agrarreform in der heutigen Form ankämpft. Es ist ja das Wesen des Parlamentarismus, daß für alle verhängnisvollen Maßnahmen zwar alle verantwortlich sind, aber letzten Endes doch keiner. Deshalb sollte die Staatsregierung selbst die Initiative ergreifen Sie sollte sich ein Beispiel an Mussolini nehmen, dem aufrichtigsten und energischsten Staatsmann der Gegenwart. Ich will damit nicht sagen, daß der Faszismus sich für jeden Staat eignet; ich kann auch nicht in die Zukunft sehen und voraussagen, wie das Schicksal des italienischen Diktators sich gestalten wird. Aber das ist sicher, daß in der Geschichte jeder aufrichtige, großzügige, energische Staatsmann sich einen ehrenvollen Platz sichert, während die Politiker, die den Mantel nur nach dem Winde tragen und der Volksgunst schmeicheln, letzten Endes der Verachtung und Lächerlichkeit anheimfallen. Wie sich aber auch das Schicksal der Agrarreform gestalten mag, ihre Gefahren sollen uns in unserem Arbeitswillen nicht aufhalten. **Wir wollen auch weiterhin unsere Pflichten in bezug auf die Volksernährung erfüllen und den Nachweis erbringen, daß wir wohl imstande sind, unsere Scholle musterhaft zu bewirtschaften.** Wir können aber diese Aufgabe nur lösen, wenn wir der Mutter Erde Liebe und Treue entgegenbringen. Denn:

„Hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft."

Als weitere Fessel muß ich

die unmögliche Vermögenssteuer

bezeichnen. Dieses Thema ist insofern wieder aktuell, da die Absicht besteht, im laufenden Jahre 90 Millionen auf diesem Wege einzuziehen. Bedenkt man, daß im ganzen Lande 700 Millionen Steuern rückständig sind, so weiß ich beim besten Willen nicht, wie man diese Steuer eintreiben will. Bei der definitiven Berechnung der Vermögenssteuersätze haben sich ganz ungeheuerliche, ganz unmögliche Summen ergeben, für die nur als Erklärung gelten kann, daß man sich bei Festsetzung des aufzubringenden Kontingents **in einem völligen Irrtum über die Höhe des Nationalvermögens befunden** hat. Die Regierung hat diesen Fehler längst eingesehen und hat inzwischen ein brauchbares Projekt für eine Neuregelung der Vermögenssteuer ausgearbeitet. Der Wunsch aller Erwerbsstände geht dahin, daß dieses Projekt bald eingebracht und mit den der Regierung zustehenden Machtmitteln bei den gesetzgebenden Körperschaften durchgedrückt wird. Eine Neuregelung ist schon deshalb notwendig, weil die heutigen Steuersätze sich immer noch auf den Vermögensstand vom 1. Juli 1923 stützen. Seit dieser Zeit haben sich aber gewaltige Verschiebungen in den Vermögensverhältnissen der Staatsbürger vollzogen. Mit Recht kann man sagen:

„So erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort."

Als weitere schwere Fessel betrachte ich

die hohen sozialen Lasten,

die bei uns fast erdrückend sind, während sie in Kongreßpolen die Landwirtschaft fast gar nicht, in Galizien nur in geringem Maße treffen. Es liegt mir selbstverständlich vollkommen fern, die sozialen Lasten gänzlich abzulehnen. Wir sind seit langem gewohnt, Beiträge auf Grund der sozialen Gesetzgebung zu zahlen, und wir wissen, daß im Kriege Veränderungen im menschlichen Denken und Fühlen vor sich gegangen sind, die noch mehr als früher den sozialen Gedanken betonen. Man mag das preisen oder beklagen, es ist aber so und läßt sich nicht wegretouchieren. Was wir aber verlangen müssen, ist eine **völlige Umarbeitung der Krankenkassen,** die Arbeitnehmer und Arbeitgeber ungeheuer belasten, ohne eine entsprechende Gegenleistung zu bieten und bei den anderen Versicherungen zu schweigen, eine Herabsetzung der unverhältnismäßig hohen Verwaltungskosten.

Schließlich betrachten wir als schwere Fessel

die Progression bei der Grundsteuer.

In keinem anderen Lande der Welt gibt es eine derartige Progression, und man sollte die betreffenden Gesetzesbestimmungen, die lediglich aus Klassenhaß und dem Agitationsbedürfnis gewisser Parteien geboren sind, möglichst bald beseitigen.

Ich kann mich von diesem Kapitel nicht abwenden, ohne der schweren Sorgen derjenigen Landwirte zu gedenken, die Besitzer **von Mittelstandskassen- und Ansiedlungsgrundstücken** sind. Die Valorisierung der alten Renten zu einem billigen, gerechten Satze ist immer noch nicht erfolgt, während alle übrigen Vorkriegsschulden längst auf einer niedrigen Grundlage reguliert sind. Noch schwerer aber wiegt die Sorge, **ob die betreffenden Besitzer mit Sicherheit werden darauf rechnen können, daß sie ihren Besitz auf ihre Kinder werden vererben können.** Zwar hat eine Vertretung der Interessenten erst kürzlich wohlwollende Zusicherungen von den zuständigen Stellen in Warschau erhalten. Zurzeit liegen aber positive Resultate nicht vor. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nur, falls auf gesetzlichem Wege eine Regelung erfolgt, eine Beruhigung unter den Beteiligten eintreten kann.

Nachdem ich nun die bedeutendsten Fesseln der Landwirtschaft geschildert habe, wende ich mich zu den

positiven Maßnahmen,

die im Interesse der Landwirte zu fordern sind. Ich komme dabei zunächst auf die **europäischen Wirtschaftsverhältnisse** zu sprechen, die noch weit davon entfernt sind, stabil zu sein. Ich für meine Person habe nie ernstlich geglaubt, daß ein Pan-Europa möglich ist. Ich habe auch nicht ernstlich geglaubt, daß ein europäischer Zollverband zustande kommt. An einem europäischen Zollverband haben vor allem das reiche England und das große, zurzeit ins Hintertreffen gelangte Rußland kein Interesse. Trotz diesem Pessimismus habe ich aber doch die leise Hoffnung bewahrt, daß der polnische Staat im abgelaufenen Jahre es möglich machen würde, den

Zollkrieg mit Deutschland

und den vertragslosen Zustand mit Rußland aus der Welt zu schaffen. Leider ist diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich kann mir auch nicht denken, daß die zukünftigen Verhandlungen erleichtert werden, wenn ein beteiligter Minister erklärt, er habe den Zollkrieg glänzend gewonnen. Sollten die Zollverhältnisse sich nicht friedlich regeln lassen, so muß die Landwirtschaft in Polen den baldigen Erlaß eines autonomen Zolltarifs zu ihrem Schutz fordern. Die Industrie hat dank ihrer Vertretung im Leviathan längst einen Zollschutz, der von vielen Seiten als zu weitgehend und vorwiegend auf Kongreßpolen zugeschnitten erachtet wird. Leider fehlt dem Leviathan das Verständnis dafür, daß auch die Landwirtschaft denselben Anspruch auf Schutz ihrer Arbeit hat. Es ist auf die Dauer ein unmöglicher Zustand, daß ein Teil der nationalen Produktion intensivste Förderung genießt, während der andere Teil, der bei weitem wichtigere und größere, völlig übergangen wird. **Leider hat aber bisher die Staatsregierung ihre Gunst der Landwirtschaft versagt.** Sie unterstützt die skrupellose Agitation im Lande, die ohne die Gestehungskosten zu berücksichtigen, billige Lebensmittel fordert, und bemüht sich, durch **Förderung des Ankaufs von Auslandsgetreide** und durch **Erlaß von Ausfuhrverboten für landwirtschaftliche Produkte** die Lebensmittelpreise zu drücken. Ich kann es nicht verstehen, wenn der inzwischen abgelöste Landwirtschaftsminister aller Welt verkündete, die Landwirte bekämen zu viel für ihr Getreide, während es doch seine Aufgabe hätte sein sollen, den Landwirten die Daseinsmöglichkeit zu sichern und die Allgemeinheit über die wahre Lage aufzuklären. Aber gerade an dem letzteren lassen es die verantwortlichen Stellen fehlen. Wenn in der Welt eine schlechte Baumwollernte gemacht worden ist, wundert sich kein Mensch darüber, daß die Baumwollwaren teurer werden. Wenn aber eine schlechte Getreideernte gemacht wird, will niemand es als gerecht empfinden, wenn die Brotpreise etwas höher werden. Dabei folgen die Brotpreise prozentual nicht annähernd den Getreidepreisen. Als im Jahre 1923/24 infolge einer sehr guten Getreideernte der Roggen nur 11 Goldzloty der Doppelzentner kostete, betrug der Brotpreis in Warschau 33 Groschen das Kilo. Im folgenden Jahre kostete nach einer sehr schlechten Getreideernte der Roggen 33 Goldzloty (also das Dreifache), der Brotpreis stieg aber von 33 nur auf 52 Groschen. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß ein **leichtes Anziehen der Getreidepreise,** wie in diesem Jahre, noch

lange keine Katastrophe für das Land bedeuten. Dagegen führt eine künstliche Senkung der Preise für die landwirtschaftlichen Hauptprodukte zu einer immer fortschreitenden Armut der Landwirtschaft. **Wir müssen daher verlangen, daß unsere Produkte: Getreide, Kartoffeln, Vieh und alle Fabrikate, wie Zucker, Stärke usw. durch einen Einfuhrzoll geschützt werden.** Für denjenigen, der zweifelt, ob ein Land wie Polen, das in normalen Zeiten ein Ueberschußland ist, einen Einfuhrzoll braucht, möchte ich darauf hinweisen, daß Nordamerika, also eines der wichtigsten Ueberschußgebiete der Welt, einen Getreidezoll von 42 cts. pro Bushel, also ca. 7 Zloty pro Zentner hat. Amerika schützt sich dadurch vor der Konkurrenz der billiger produzierenden Auslandsgebiete. Ich kann dabei nicht unerwähnt lassen, daß im Vorjahre, als wir sehr niedrige Preise für Roggen hatten, ein lohnender Import nach Amerika möglich gewesen wäre, wenn eben nicht der Einfuhrzoll bestanden hätte.

Es fragt sich, welches der Erfolg sein würde, wenn die Landwirtschaft in der geschilderten Weise geschützt werden würde. Die Antwort lautet: **Eine Beruhigung der Landwirte und ein Antrieb zu einer möglichst hohen Produktion.** Die Landwirte würden nicht dauernd befürchten müssen, von der ausländischen Konkurrenz überschwemmt zu werden. Sie würden mit einem sicheren Inlandsmarkt rechnen können und bemüht sein, durch hohe Investierungen noch ein Plus herauszuholen, das für den Export zur Verfügung stehen würde.

Hierbei handelt es sich keineswegs um egoistische Wünsche der Landwirte. **Wir sind überzeugt, daß von der Hebung der Einnahmen der Landwirte alle Stände im Lande den größten Vorteil haben würden.** Die Industrie, das Handwerk und der Kaufmannsstand. Diese Stände würden ganz andere Absatz- und Verdienstmöglichkeiten vor sich haben, wenn 70 Prozent der Bevölkerung wieder kaufkräftig werden und den vollkommen daniederliegenden Inlandsmarkt beleben.

Den größten Nutzen aber würde der Staat selbst haben. Er würde eine gehobene Steuerkraft vor sich sehen und könnte die ernste Sorge zu Grabe tragen, wie er seine Auslandsverbindlichkeiten regulieren solle. Schon heute betragen die jährlichen Verpflichtungen des Staates an das Ausland 180 Millionen Goldzloty, und falls eine große Anleihe zustande kommen sollte, werden sie um weitere 100 Millionen an Zinsen und Amortisation ansteigen. Da diese Verbindlichkeiten nicht mit Gold bezahlt werden können, müssen sie mit Waren bezahlt werden — und diese Waren kann einzig und allein die Landwirtschaft liefern.

Ich will dieses Kapitel nicht schließen, ohne zu erwähnen, daß sich in den letzten Tagen die Industrie und die Landwirtschaft in Westpolen zusammengefunden haben, um zu erwägen, welche gemeinschaftlichen Schritte getan werden müssen, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft ist der Ansicht, daß diese Aufgabe des Schweißes der Edlen wert ist, und ist bereit, an diesen Problemen mitzuarbeiten. Wir sind geneigt, der Industrie zu geben, was ihr an Lebensnotwendigkeit zukommt. Wir hoffen auf ein gleiches Verständnis der Industrie für unsere Interessen.

Ich komme zum Schluß meiner Ausführungen. Ein treffendes Wort unseres größten deutschen Dichters lautet: „Mensch sein heißt ein Kämpfer sein!" Auch uns sind die Kämpfe nicht erspart geblieben. Und oft haben wir wahrlich den Wunsch gehabt, sie möchten nicht so schwer sein. **Wir kämpfen um unsere Existenz, wir kämpfen um unsere Scholle, wir kämpfen um unser tägliches Brot, das wir jeden Tag aufs neue vom Allerhöchsten erbitten.** Aber so schwer auch der Kampf sein mag, wir wollen in unserer Arbeit nicht erlahmen, wir wollen unsere ganze Kraft, ja unser Leben einsetzen.

„Und setzet Ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein!"

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Januar.

Die heilige Agnes.

Zum 21. Januar.

Die heilige Agnes gehört mit zu den allerberühmtesten Heiligen der katholischen Kirche. Ueber sie haben die bekanntesten Kirchenväter geschrieben, doch scheint es festzustehen, daß die dem heiligen Ambrosius zugeschriebene Leidensgeschichte der heiligen Agnes nicht von ihm stammt. Agnes war die Tochter eines reichen Hauses der römischen Hauptstadt und schon von Jugend auf im Christentum erzogen. Als ein junger vornehmer Römer, der sie heiraten wollte, eine Abweisung erhielt, denunzierte er sie aus Wut darüber dem Stadtpräfekten von Rom, und dieser verurteilte sie, nachdem er sie zunächst in ein öffentliches Haus gebracht hatte, zum Tode. So soll sie im Jahre 304 als christliche Märtyrerin gestorben sein. Der Leichnam wurde an der Via Nomentana bei Rom beigesetzt. Kaiser Konstantin ließ dann über dem Grabe eine Basilika erbauen, die noch heute steht und eine der allerältesten Kirchen Roms ist. In dieser Kirche wird noch jetzt jedes Jahr am 31. Januar, dem Gedenktag der heiligen Agnes, eine große Feierlichkeit abgehalten. Am 21. Januar werden in dieser zu Ehren der Heiligen errichteten Kirche stets zwei weiße Lämmer geweiht, aus deren Wolle dann von römischen Klosterfrauen das Gespinst hergestellt wird, das nachher zur Anfertigung von Pallien dient, der Schulterbinden, die alle Bischöfe der katholischen Kirche vom Papst erhalten. Die heilige Agnes wird auf Bildnissen stets mit einem Lamm dargestellt.

Ein Mord.

Gestern wurde in Schroda die Leiche eines Mannes gefunden, der von einem oder mehreren Banditen ermordet worden ist. Die Leiche war vergraben und weist mehrere frische Wunden auf. Wie man annimmt, muß der Mord an dem vorgestrigen Abend oder noch später geschehen sein. Der Ermordete wurde festgestellt als ein gewisser Wojciech Wojciechacz aus Dąbrowa, Kreis Schrimm. Die bisherige Untersuchung ist ergebnislos verlaufen. Bis jetzt sind keine Spuren des oder der Täter festzustellen gewesen. Mitteilungen, die über den Verbleib des Ermordeten in den letzten Tagen irgendwelche Aufklärung geben könnten, sind der Kriminalpolizei zu machen.

Versicherungsprämie in Goldzloty oder in Papierzloty?

In Fragen der Wertbeständigkeit von Versicherungsprämien hat das Bezirksgericht in Warschau kürzlich eine wichtige Entscheidung gefällt.

Die Klage richtete sich gegen eine Versicherungsgesellschaft auf Auszahlung der Prämie in Goldzloty, da der Versicherungsvertrag im Januar 1924 in Goldfrank, zahlbar in polnischer Mark nach dem Kurse des Vortages, abgeschlossen war. Die Versicherungsgesellschaft war der Ansicht, daß, wenn auch der Vertrag in Goldfrank abgeschlossen wäre, mit dem Augenblick der Einführung des Zloty als Geldeinheit eine stillschweigend von den Teilnehmern anerkannte Erneuerung des Vertrages in dem Sinne eingetreten sei, daß der Vertrag auf Zloty gilt. Das Bezirksgericht wie auch das Appellationsgericht haben übereinstimmend darauf erkannt, daß die Versicherungsgesellschaft die Prämie in Goldzloty bezahlen muß, da der Begriff eines Goldfrank und eines Goldzloty identisch sei. Außerdem wurde durch die Einführung des Zloty nicht die vertraglich festgelegte Art der Umrechnung aufgehoben, was deutlich hervorgeht aus § 9 der Verordnung des Präsidenten der Republik vom 14. April 1924 betreffs Aenderung des Geldumlaufes (Dz. Ust. Nr. 34, Pos. 351). In dieser Verordnung wurde das Finanzministerium zur Festsetzung des Kurses der Rechnungseinheit ermächtigt, was in der Praxis so gehandhabt worden ist, daß im „Monitor Polski" vom Finanzministerium ständig der Wert des Goldfrank angegeben wurde, trotzdem damals bereits der Zloty als polnische Münzeinheit eingeführt war.

✕ **Aus der Justizpflege.** Das Bezirksgericht Posen hat eine neue (8.) Strafkammer gebildet. Zu ihrem Vorsitzenden ist der Bezirksrichter Droszcz ernannt worden. Aus dem Staatsdienst ausgeschieden ist der Bezirksrichter und Vorsitzende der 7. Strafkammer Damazy Gracz, um sich in Posen als Rechtsanwalt niederzulassen. Er ist in die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht eingetragen worden, ferner Rechtsanwalt Bolesław Regenbrecht in Posen und Dr. Adolf Felberbaum in Bromberg.

Katholisch-kirchliche Personalnachrichten. Der Kanonikus und Regens des Gnesener Priesterseminars Stanisław Kopernik ist zum Offizial des geistlichen Gerichts in Gnesen, der Kanonikus Henryk Zborowski zum Leiter des päpstlichen Werks zur Verbreitung des Glaubens in der Diözese Posen-Gnesen ernannt worden. Die Verwaltung des Benefiziums in Juncewo, Kr. Znin, erhielt der Propst Dionizy Bielski in Dembowo, der Propst Klemens Zieliński in Kosztowo die Parochie in Wirsitz, Propst Karol Glatzel in Krotoschin die Parochie in Ostek. Die Kommende erhielten Wacław Klósowski von der Mater dolorosa-Kirche in Posen für das Benefizium in Góra, der Dekan Lipowicz in Rogasen für das in Szlaradowo mit dem Recht der Ernennung eines Amtsvertreters.

✕ **Das Diplom als Forstingenieur** erhielt Stanisław Cyshmonit aus Ufa (Rußland).

✕ **Reservistenübungen.** Dem Vernehmen nach finden die diesjährigen Reservistenübungen in der Zeit zwischen April und Oktober statt. Es wird beabsichtigt, sämtliche Reservisten der Jahrgänge 1900 und 1901 einzuberufen, die weder im Jahre 1925 noch 1926 die Uebungen mitgemacht haben. Auch wird die Einberufung der Reservisten einiger Waffengattungen des Jahrganges 1902 geplant. Von Unteroffizieren sollen die Jahrgänge 1893, 1890 und 1891 sämtlicher Waffengattungen einberufen werden. Die Uebungen werden 4 Wochen währen.

✕ **Ein viertes Opfer der Kohlengasvergiftung** im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz ist das eine der zunächst ins Leben zurückgerufenen Dienstmädchen des Krankenhauses, Julianna Murawska, geworden. Das Mädchen starb in dieser Nacht. Wie weiter berichtet wird, kämpfen auch die beiden anderen Mädchen noch mit dem Tode. Hoffentlich gelingt es, die beiden Überlebenden noch zu retten.

✕ **Eine eindringliche Mahnung an die Eltern.** Gebt den kleinen Kindern vor dem Schlafengehen keine Bonbons zum Lutschen! In Sprottau hat sich der traurige Fall zugetragen, daß ein dreijähriger Bube an einem solchen Bonbon erstickt ist.

✕ **Unfälle durch elektrischen Strom.** Bei Unfällen durch elektrischen Strom haben Wiederbelebungsversuche nur dann Erfolg, wenn damit sofort am Unfallort ohne Verzögerung begonnen wird. Der Verunglückte soll also nicht erst an einen anderen Ort geschafft werden, etwa zu dem Zweck, ihn ins Freie oder in einen besser gelüfteten Raum zu bringen. Er darf nur aus dem Gefahrenbereiche gezogen werden. Auch soll nicht durch Heranrufen weiterer Hilfe oder Herbeischaffen von Decken, Unterlagen u. dgl. Zeit versäumt werden. Die Versuche dürfen auch nicht zu früh eingestellt werden. Sie sind mindestens zwei Stunden durchzuführen, wenn ein Erfolg nicht früher eintritt.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Keller in der ulica Wały Jagiellońskie 2, wo die Diebe mit Nachschlüssel eingedrungen waren, drei Lederjacken, drei Herrenanzughemden und drei Paar Socken im Gesamtwerte von 300 zł. Von einem Bäckerwagen, der gestern nachmittag mit einem Boten nach dem Gerberdamm unterwegs war, von Unbekannten 15 Brote und 140 Semmeln. Den Dieben gelang es unbemerkt zu entkommen.

✕ **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Donnerstag, früh wieder + 3.81 Meter, wie gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute Donnerstag, früh waren nach leichtem Nachtschneefall 2 Grad Kälte; etwas Glatteis.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag 21. Januar. Verein Deutscher Sänger, abends 8 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 21. Januar. Stenographenverein Stolze-Schrey, abends 7 Uhr: Uebungsstunde im Below-Knotheschen Lyzeum.

Sonnabend 22. Januar. Männer-Turnverein Posen 66. Stiftungsfest, abends 8 Uhr im Saale des Zoologischen Garten.

Gottesdienst-Ordnung für die deutschen Katholiken

Vom 22. bis 29 Januar.

Sonntag. ½9 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt; 3 Uhr: Rosenkranz, Litanei und hl. Segen. — **Montag** ½8 Uhr: Generalversammlung des katholischen Gesellenvereins. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder Ehrensache. **Dienstag**, ½8 Uhr: Sitzung der Lydia. — Bis auf weiteres fällt an Werktagen die hl. Messe und Beichtgelegenheit aus.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 19. Januar. Durch die zahlreichen Niederschläge der letzten Wochen sind die Netzewiesen zwischen Gromaden und Dziembowo stark überschwemmt und bieten den Anblick eines großen Sees. Für die Besitzer des überschwemmten Gebietes ist dieser Anblick kein erhebender, denn die Verluste, die diese Ueberschwemmungen verursachen sind groß. Besonders geschädigt sind die kleinen Wirte in Netzthal, Freymark und vielen anderen Orten.

* **Inowrocław**, 19. Januar. Zugeführt wurde der Polizei gestern wegen Verausgabung einer falschen 2 Zloty-münze der Wirtschaftsbeamte J. N. aus Kruschwitz.

* **Sarne**, 19. Januar. Der „Raw. Ztg." wird von hier berichtet: Am 16. d. Mts. fand hier ein Maskenball statt, der sich eines großen Zuspruchs hiesiger sowie auswärtiger Gäste erfreute. Die Festlichkeit nahm bis kurz nach der Demaskierung einen ruhigen Verlauf, bis einige Rowdies, mit Stöcken bewaffnet, den Saal stürmen wollten, aber nur unter großem Lärm bis zur Treppe hinauf kamen, wo sie eines anderen belehrt wurden. Es fielen Worte „Schlagt die Niemcy tot!" und „Die Niemcy sollen nach Holland!" Erwähnenswert ist, daß der Maskenball nicht ausschließlich ein deutsches, sondern ein internationales Vergnügen war. Die anwesenden polnischen Bürger konnten nur mit Mühe zurückgehalten werden, da sonst der Pöbel schließlich noch mit blutigen Köpfen hätte heimziehen müssen. Unter polizeilichem Schutz nahm der Ball bis in die Morgenstunden seinen gemütlichen Fortgang.

* **Storchnest** 19. Januar. Diebe haben die Windmühle in Kleschau erbrochen und 4 Zentner Roggen und 1 Zentner Weizen gestohlen. — Einem Wirt im Wulker Abbau haben Diebe in der Nacht zum Donnerstag das am Tage geschlachtete Schwein von 4½ Zentner gestohlen.

* **Witkowo**, 19. Januar. Auf dem Gehöft des Wirts Maksymiljan Stupczyński in Wierzbiczany wurden zwei Pferde und ein Wagen gestohlen.

* **Zirke** 19 Januar. Die Warthe ist wieder recht erheblich gestiegen. Die anliegenden Aecker und Wiesen sind schon wieder überschwemmt, auch der Zufahrtsweg jenseits der Brücke ist unter Wasser gesetzt. Die Wege nach Tränke und Bronitz sind durch das anhaltende Regenwetter derart aufgeweicht, daß sie mit Einspännerfuhrwerken nicht mehr zu passieren sind. So ist den kleinen Fuhrwerksbesitzern die Verdienstmöglichkeit durch Holzabfuhren gesperrt. Die durch die Mißernte des vergangenen Jahres schwer betroffenen Landwirte sehen, wenn nicht bald besseres Wetter eintritt, einer sehr traurigen Zeit entgegen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn**, 19. Januar. Der Hausbesitzer Jabłoński in der Lindenstraße 40 wollte am Sonntag abend die Haustür abschließen. Als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, wurden seine Angehörigen unruhig und gingen ihn suchen. Er lag als Leiche an der Haustür; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein plötzliches Ende bereitet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Brest**, 19 Januar. Hier spielte sich in dem kleinen Palast des Dr. Paul Korel ein blutiges Drama ab. Im Hause des Korel verkehrte ein Student und Leutnant der Reserve Antonius Sadowski. Gestern kam es zwischen der Frau des Hauses und ihm zu erregten Auseinandersetzungen. Sadowski verabschiedete sich von der Dame des Hauses, machte aber an der Tür plötzlich kehrt, zog einen Revolver aus der Tasche und schoß die Frau des Dr. Korel nieder. Darauf schoß er sich selber eine Kugel in den Kopf. Doch ist die Verletzung nicht lebensgefährlich. Im Spital lehnte er jegliche Aufklärung über die Motive seiner Tat ab. Es scheint sich hier um ein Liebesdrama zu handeln. Die Frau Dr. Korel ist nach wenigen Minuten verstorben.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

L. K. in P. Die Berechnung von Rechtsanwaltsgebühren geht über die Aufgaben des Briefkastens erheblich hinaus. Wir können Sie nur nochmals auf den in der vorigen Antwort angegebenen Weg verweisen.

K. Der Neffe ist nur dann erbberechtigt, wenn keine Erben vorhergehender Ordnung vorhanden sind. Der Erbteil läßt sich ohne Kenntnis der Zahl der Erben nicht angeben.

J. Gl. hier. Sie müßten sich um die Wiedereinbürgerung bemühen, ebenso Ihre Eltern. Näheres erfahren Sie beim Deutschen Generalkonsulat in Posen ul. Zwierzyniecka 15 (nr. Tiergartenstr.)

H Bl. in B 1. Ja, er ist schon der Vollendung nahe. 2. Das entzieht sich unserer Kenntnis; jedenfalls in nicht allzu ferner Zeit.

W. W. 999. 1. Auch die Stiefgeschwister kommen als Erben in Frage. 2. Der Wert der 1200 Mark aus dem Jahre 1907 ist gleich 14,6 zł. Die weitere Frage verstehen wir nicht. Sobald das Baterbe ausgezahlt ist müssen die Kinder in die Löschung des Geldes willigen. Sie haben Anspruch auf das Muttererbteil. Jedenfalls müssen die Kinder wenigstens ihr Pflichtteil erhalten.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 4¼ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr vormittags 10 Uhr, nachm. 4½ Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 5 Uhr 11 Minuten. Werktäglich morgens 7¼ Uhr mit anschl. Lehrvortrag; abends 4½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) **Dominikańska.**
Sonnabend nachm. 4 Uhr Mincha.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 21. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 8.30: Selma Jaffe: Liebhabertheater. 4.30—6: Otte-Kammer-Orchester. 6.10: Dr. Hoestermann: Wie züchtet man neue Pflanzensorten? 7.30: Dr. Wolfgang Pohl: Die staatliche Arbeitsregelung. 7.55: Dr. Fromer: Spinozas Leben und Lehre. 8.30: Lyrik unserer Zeit. Hugo von Hoffmannsthal—Oskar Loerke. 9.15: Volkslieder. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Else Wenzig: Einiges über Geselligkeit. 7—7.30: Amerikanische Buchführung. 7.35—8.05: Gauleiter J. Wachsner: Die Angestelltenbewegung. 8.15: Ludwig Thoma-Abend. Zum Gedächtnis des 60. Geburtstages des Dichters. 10.15: Zehn Minuten Esperanto.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 1.30—2.30: Schallplattenmusik. 3.30—4: Stunde der Jugend. 5.45—6.05: Lesestunde. 6.15—6.45: Dr. Erich Stern-Gießen: Ueber Ermüdungserscheinungen und ihre Ursachen. 6.45—7.15: Italienisch. 8.15: „Am Teetisch", Lustspiel in drei Akten von Carl Sloboda.

Königsberg (303 Meter). 4: Märchenstunde. Hedi Kettner: Aus Andersens Märchenschatz. 4.30: Konzertsängerin Charlotte Bonsa-Piratzky singt Kinderlieder. 5—6: Nachmittagskonzert. 5.30: Dr. Bartsch: Wie kann sich der Landwirt den Marktverhältnissen anpassen? 7.30: Lehrer Smolenski: Einführung in die deutsche Grammatik. 8: „König für einen Tag", Oper in drei Akten von Adam. 10.20: Schach.

Königswusterhausen (1300 Meter). 4—4.30: Prof. Dr. Streicher: „Deutscher Muttersprache. 5—5.30: Dr. v. Schulze-Gaevernitz: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika. 6.30—7: Englisch für Anfänger. 8.15: Sinfoniekonzert (Uebertragung aus Leipzig).

Rom (449 Meter), 9: Leichte Musik.

Zürich (494 Meter). 8: Gastspiel der Freien Bühne Zürich.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Wiener Konzertorchester. 6.10: Dr. Max Koehler: Verletzungen beim Wintersport. 6.40: Ignaz Karl Gsur: Einiges über den Stilauf. 7.05: Französisch. 7.30: Englisch. 8: „Das vierte Gebot", Volksstück in vier Akten von Ludwig Anzengruber.

Warschau (1015 Meter). 8: Uebertragung eines Konzerts aus der Philharmonie.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, den 20. Januar: „Traviata." (Gastspiel Romejko.)
Freitag, den 21. Januar: „Carmen."
Sonnabend, den 22. Januar: „Der Obersteiger."
Sonntag, den 28. Januar, nachm.: „Mignon." Abds.: „Margier."
Montag, den 24. Januar: „Die Puppenfee."

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Von Donnerstag ab und folgende Tage
tritt der beliebte **Harry Liedtke** auf
im 10-aktigen Film unter dem Titel

Der Veilchenprinz

Seine Partner: Lil Dagower, Dary Holm u. andere.

Für Jugendliche verboten!

Wir empfehlen folgende **nützliche Bücher** für **Selbstbelehrung und Selbstunterricht: Bachmann,** Einfache Buchführung 1,50 Goldm. Doppelte Buchführung 1,50 Goldm., Deutsche Handelskorrespondenz 1,50 Goldm., Das Schachspiel 1,50 Goldm. — **Bade.** Die Stubenvögel 1,50 Goldm. — **Busch.** Buch der Reden und Toaste 1,50 Goldm., Hochzeitsreden 1,50 Goldm., Vereinsreden 1,50 Goldm., Buch der Vorträge 1,50 Goldm. Gesellschaftsspielbuch 1,50 Goldm. — **Flatow.** Polterabend u. Hochzeit 1,50 Goldm. Silber- u. Goldhochzeit 1,50 Goldm. — **Freund.** Die Geflügelzucht 1,50 Goldm. — **Fuchs.** Ehe, Ehrecht, Testament 1,50 Goldm., Kauf von Häusern und Geschäften 1,50 Goldm. — **Held.** Obstbau und Obstweinbereitung 1,50 Goldm. — **Kraft.** Einmachekunst und Obstweinbereitung 1,50 Goldm., Tischdecken, Servietten brechen 1,50 Goldm. — **Schramm.** Richtiges Benehmen 1,50 Goldm. — **Schulze.** Gut rechnen 1,50 Goldm. — **Ubeacker.** Geschäftsbriefsteller 1,50 Goldm., Briefsteller für Liebende 1,50 Goldm., Musterbriefsteller 1,50 Goldm.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Handelsnachrichten.

Aus der polnischen Waggon- und Lokomotivbauindustrie. Der in Zusammenhang mit dem englischen Kohlenarbeiterstreik in sehr krasser Weise hervorgetretene Mangel an Kohlenwaggons hatte die Warschauer Regierung schon in diesem Sommer zu größeren Aufträgen für Waggonneubauten bei den polnischen Fabriken veranlaßt, wobei zum Teil frühere Bestellungen von Personenwagen in solche für Kohlenwaggons umgewandelt wurden. So sollte die A.-G. „Wagon" in Ostrowo 18 000 Güterwagen und 2800 Personenwagen, die Firma Zieleniewski in Sanok 8000 Güter- und 2000 Personenwagen liefern. Tatsächlich abgeliefert hat die A.-G. „Wagon" erst 20 Personen- und 2461 Güterwagen, Zieleniewski 280 Personen- und 400 Güterwagen. Der Wert der noch zu erledigenden Aufträge wird bei Zieleniewski mit 54 Millionen und bei der A.-G. „Waagon" mit 280 Millionen Zloty angegeben. Nun hat der Warschauer Ministerrat, wie schon vor einiger Zeit gemeldet die Werke in Ostrowo, die schon 1920/21 von der Regierung sehr bedeutende Darlehen erhalten haben, anzukaufen beschlossen. Nach dem vorläufigen Abkommen soll der Kaufpreis 5.8 Mill. Schweizer Franken, zahlbar in drei Raten, betragen. Eine von der Bank Gospodarstwa Krajowego beauftragte Kommission hat den Wert der Ostrowoer Werke auf 11 Millionen Zloty, ein Ausschuß des Verkehrsministeriums auf 6 030 000 und eine Kommission der Wojewodschaftsregierung auf rund 8 Millionen Zloty geschätzt. Am 7. d. Mts. ist noch eine besonderer Unterausschuß des Sejm in dieser Angelegeneit zusammengetreten, der zwar den Ankauf der Fabrik „Wagon" ebenfalls empfohlen, aber einstimmig festgestellt hat, daß der vereinbarte Kaufpreis zu hoch sei. Die für diesen Zweck im Staatshaushaltsplan bereits vorgesehenen Mittel sollen deshalb um eine halbe Million Zloty verkürzt werden. Wie noch weiter bekannt wird, sollen die Werke in Ostrowo in regelrechte Eisenbahnwerkstätten unter Beibehaltung eines Teiles des früheren Verwaltungspersonals umgewandelt werden. Als künftiger Leiter wird der Ingenieur Piętak genannt. Das Aktienkapital der „Waggon" beläuft sich gegenwärtig auf 2 Millionen Zloty. Die Höhe der Reservefonds wird mit 1.5 Mill. angegeben. Die Firma Zieleniewski soll einen weiteren Auftrag zur Lieferung von 3000 Kohlenwaggons im Werte von 20 bis 24 Millionen Zloty erhalten. Der Beschäftigungsgrad der polnischen Waggonfabriken hat sich im Dezember gegenüber Oktober sehr gehoben. Dies wurde besonders auch dadurch ermöglicht, daß die Eisenhütten das bestellte Material pünktlich geliefert haben. Augenblicklich sind die Waggonfabriken bis zu 90 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit belastet. Ungünstiger ist die Lage der Lokomotivenfabriken geblieben, weil das Eisenhüttensyndikat die Lieferungstermine vielfach nicht innegehalten und auch mangelhaftes Material geliefert hat. Deshalb konnten trotz der vorliegenden Bestellungen die Arbeiter in mehreren Lokomotivbauabteilungen nicht die ganze Woche hindurch beschäftigt werden. Bei der Fabrik in Chrzanow werden hauptsächlich schwere Lokomotiven für den Gütertransport gebaut, nachdem in den vorausgegangenen Monaten 26 Schnellzugslokomotiven und einige Schmalspurlokomotiven für Oberschlesien fertiggestellt wurden. Die Fabriken Parowoz und Cegielski bauen gleichfalls schwere Lokomotiven des Typs T. S. 23.

Der Wechseldiskontsatz der polnischen Genossenschaftsbanken ist mit dem 1. Januar d. J. von der Finanzzentrale der Genossenschaftsverbände und der Bank Związku Spółek Zarobkowych (Bank des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften) auf 11.5% herabgesetzt worden. Demnach ist der genossenschaftliche Kredit billiger als der durch die staatlichen Banken erteilte, der jetzt 12% beträgt.

Saatenstand in Polen. Der neueste Bericht des statistischen Zentralamts über den gegenwärtigen Stand der Wintersaaten in Polen enthält die nachstehenden Noten (in Klammern die entsprechenden Noten des Vorjahres): Weizen 3.6 (3.3), Roggen 3.7 (3.4), Gerste 3.7 (3.4), Rübsamen 3.7 (3.4), Klee 3.6 (3.3).

Mastviehausstellung in Posen. Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt: Die dritte allpolnische Mastviehausstellung findet in der Zeit vom 1. bis 3. Mai d. Js. in Posen auf dem Gelände des Schlachthauses statt. Anmeldungen nimmt das Ausstellungskomitee (Großpolnische Landwirtschaftskammer, ul. Mickiewicza 33) bis zum 1. April d. Js. einschließlich an. Nähere Auskunft und Anmeldungsformulare erteilt die Tierzuchtabteilung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer.

Fischertagung in Bromberg. Die Großpolnische und Pommereller Landwirtschaftskammer gibt bekannt: Auf Anregung des Landwirtschaftsministeriums im Einvernehmen mit der Großpolnischen und der Pommereller Landwirtschaftskammer und den Fischervereinigungen des früheren preußischen Teilgebietes findet am Freitag, dem 4. Februar 1927, um 3 Uhr in Bromberg, im Saale des staatlichen Landwirtschafts- und Fischereiinstitutes eine Fischertagung der Fischer der früheren preußischen Teilgebiete mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung der Tagung und Wahl des Vorsitzenden für die Dauer der Beratungen;
2. Vereinigung der Fischervereine der früheren preußischen Teilgebiete zu einem gemeinschaftlichen Verband;
3. Beratung und Annahme des Statutes für den geplanten Fischerverband;
4. Wahl des Vorsitzenden, seines Vertreters und des Vorstandes dieses Verbandes;
5. Freie Anträge.

Die Eisenbahndirektion in Danzig hat eine Fahrpreisermäßigung für Personenzüge für die Rückfahrt von Bromberg nach der Abreisestation bewilligt, unter der Bedingung, daß an der Tagung wenigstens 30 Personen teilnehmen werden. Bezahlt wird für diese Fahrt der halbe Preis der unmittelbar niedrigeren Klasse. Die betreffenden Bescheinigungen zur Erlangung des ermäßigten Rückfahrtbillets werden von dem Delegierten der Pommereller Landwirtschaftskammer in Bromberg nach beendigter Tagung herausgegeben.

Am Tage der Tagung finden in den Vormittagsstunden ordentliche Versammlungen der einzelnen Fischervereinigungen statt. Die Versammlungslokale und Termine dieser Versammlungen werden die betreffenden Vorsitzenden der Vereinigungen bekanntgeben.

Das staatliche Fischerei- und Landwirtschaftsinstitut in Bromberg ladet die Teilnehmer dieser Tagung zu einem Ausflug zur Besichtigung der dortigen Fischereiobjekte ein. Dieser Ausflug wird wahrscheinlich nach den Vormittagsversammlungen oder erst am folgenden Tage stattfinden. Die Zeit des Ausflugs und der Sammelort werden auf den ordentlichen Versammlungen der einzelnen Vereinigungen oder auf der allgemeinen Tagung bekanntgegeben werden.

Märkte.

Getreide. Warschau, 19. Januar. Für 100 kg fr. Waggon Station wurde notiert: Roggen 116—117 f holl. 41—41.50, Weizen, volles Gewicht, 54 zł, leichte Sorten 53 zł, Futterhafer 31.50 bis 32, Saathafer 32.50—33 zł, Braugerste 35—36, Mahlgerste [illegible] zł.

Lemberg, 19. Januar. Wegen starker Nachfr[illegible] für Weizen sind die Preise leicht erhöht. Die Tendenz ist fest gesetzt, die Stimmung belebt. Notiert wurde: Domänenweizen 53—54, Sammelweizen 50—51.50, Roggen 38—39, rumänischer Mais 28—29, Leinkuchen 41.75—42.75, Hanfkuchen 22.50—23.50.

Wilna, 19. Januar. Großhandelspreise für 100 kg loco Wilna: Roggen 41.50—43.00, Hafer 35—37, Braugerste 36—40, Grützgerste 32—34, Weizenkleie 28—30, Roggenkleie 27—29, Kartoffeln 8.50—10.00. Die Tendenz ist ruhig.

Danzig, 19. Januar. Amtl Notierungen: Weizen 127 f 15.00, 124 f 14.50, 120 f 14.25, Roggen 12.75, Gerste 11.00—11.75, Futtergerste 10.25—11.00, Hafer 9.00—9.50, kleine Erbsen 12—13, Viktoria prima 28—32, Viktoria mittel 20—28, grüne 18—22.50, Peluschken 10.50—11.00, Wicke 11—12, blauer Mohn 48—55, gelber Senf 20—25.

Hamburg, 19. Januar. Auslandsgetreide, cif Hamburg, notiert in holl. Gulden für 100 kg: Weizen: Manitoba I Jan. 15.95 II 15.65, III 15.00, Rosafe Jan. 14.05, März 14.05, Barusso Jan 13.85, März 13.70, Hardwinter II 15.45, Amber Durum 16.60, Mixed Durum 15.90, dunajrussische Gerste 10.90, La Plata Febr.-März 10.60, Roggen: Western Rye I Jan. 12.60, Febr. 12.55, Mai 12.45, Mais: La Plata loco 8.20, März 8.15, Weizenkleie: Pollards März-April 112, Bran März-April 119, Leinsamen: La Plata Febr.-März 17.55, März-April 17.55.

Berlin 20 Januar (R. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen märk. 263.00—267.00, März 287—286.5 Mai 280.50—280.00, Juli 2[illegible].5. Roggen: märk. 244.00—243.00. März 253—262.5—262.75. Mai 261 Juli 278.50. Gerste: Sommerg. 217—245, Futter u. Wintergerste 204—207 Hafer: märk. 181—191. März —, Mai 206, Juli —.— Mais: loco Berlin: 185—187 Weizenmehl: fr. Berlin: 35.00—37.75. Roggenmehl franko Berlin: 34.50—36.50 Weizenkleie: franko Berlin: 14.25—14.50 Roggenkleie: fr. Berlin 14.25—14.5 Raps: — Leinsaat —.—. Viktoriaerbsen. 52—65. kleine Speiseerbsen 30—32 Futtererbsen 22—25 Peluschken 22—23.00 Ackerbohnen 20.50—21.50, Wicken 23—24.5, Lupinen bl. 15.5—16.5 Lupinen gelb 16.00—17.00. Serradella neue 34—36. Rapskuchen 16.20—16.30 Leinkuchen 20.60—21.00 Trockenschnitzel 10.7—11. Soyaschrot 19.1—19.8 Kartoffelflocken 30.00—30.30. — Tendenz: für Weizen fester, Roggen matter, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 20. Januar. (R.) Nach der meartägigen Haussebewegung ist sowohl für Weizen als auch für Roggen wieder eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die argentinischen Ablader haben ihre Offerten erm[illegible]igt, und wenn auch das Angebot von Weizen und Roggen sehr gering ist, so mußten die Preise doch ungefähr um eine Mark nachgeben. Das schleppende Weizenmehlgeschäft übt stärkeren Einfluß aus und erregt wenig Kauflust, Roggen ist sowohl von der ersten als auch von der zweiten Hand weiter knapp. Das Roggengeschäft ist durch die Mehlsituation ungünstig beeinflust, da die Mühlen bei den höheren Körnerpreisen einen zu geringen Mahllohn haben. Das Preisniveau für Roggen stellte sich gleichfalls um etwa Mark niedriger. Weizenmehl ist unverändert offeriert. Roggenmehl hat unverändert stetiges Konsumgeschäft. Gerste und Hafer blieben im Markt und in der Preislage unverändert.

Chikago, 18. Januar. Notierungen in Cents für 1 Bushel. Terminpreise: Weizen Mai 140⅝, Juli 131⅜, September 128, Mais: Mai 82⅜, Juli 85½, Sept. 86¼, Hafer: Mai 49¼, Juli 48¼, Sept. 46⅜, Roggen: Mai 103⅝, Juli 96⅞, Sept. 97⅜, Mais: gelb Nr. 2 71, Hafer: weiß Nr. II 60, Gerste: Malting 60—80.

Metalle. Warschau, 19. Januar. Die Preise für Halbmetallwaren bleiben in dieser Woche unverändert und betragen loco Fabrik für 1 kg in zł: Kupferdraht, in Klammern Messingdraht, 10—6 mm Durchmesser 4.65 (3.90), 6—5 mm 4.70 (3.95), bis 3.5 mm 4.75 (4.15), bis 2 mm 4.80 (4.20), bis 1 mm 5.15 (4.40), bis 0.5 mm 5.30 (4.65), bis 0.25 mm 5.50 (4.90), bis 0.15 mm 6.50 (5.50), bis 0.10 mm 7.50 (6.10). Straßenbahnfahrdrähte „Trolley" sind 5% teurer als Kupferdrähte. Kupferblech, in Klammern Messingblech, Stärke 10—6 mm 4.30 (3.60), bis 5 mm 4.35 (3.65), bis 3.6 mm 4.40 (3.70), bis 2 mm 4.60 (3.95), bis 0.25 mm 4.95 (4.25), bis 0.20 mm 5.30 (4.65), Kupfer- und Messingbänder sind 10% teurer als Blech, Kupferrohre, von der Stärke und dem Innendurchmesser abhängig, von 5.85 bis 7.00 zł, Messingrohre von 5.40 bis 6.85 zł pro kg.

Das Handelshaus A. Gepner in Warschau gibt folgende Richtpreise an: Kupferblech, Grundpreis 4.50, Draht und Stäbe 5.00, Messingblech 3.70, Messingdrähte 4.20, Stäbe 4.00.

Berlin, 19. Januar. Amtliche Notierungen in Rm. für 1 kg. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 118¼, Orig.-Hüttenrohzink 0.64—0.65, Zink in Remeltedplatten von gew. Handelsgüte 0.59—0.60, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10—2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.18—1.23, Silber zirka 0.900 in Barren 77½—78½, Rmk. für 1 kg, Gold im fr. Verkehr 2.80—2.82, Platin im fr. Verkehr 13—15½ für 1 Gramm.

London, 19. Januar. Amtliche Notierungen in Pfd. Stl. für 1 Tonne: Kupfer Standard per Kasse 55⅜—55½, dreimonatlich 56—56⅛, Settland 55⅜, Elektrolyt 62¼—63¾, best selected 61¼—62½, elektrowirebars 62¾, Zinn Standard per Kasse 298⅛—298¼, dreimonatl. 293¼—293½, Settl. 298, Banca (nicht off.) 305, Straits (nicht off.) 306, Blei, ausländisch, sofortige Lieferung 27⅜, weitere Termine 27⅝, Settl. 27⅜, Zink, einfach, sofortige Lieferung 30½, Terminlieferung 30⅜, Settl. 30½, Wolfram (nicht off.) 16 pro Stück.

Vieh und Fleisch. Warschau, 19. Januar. Die Tendenz am heutigen Schweinemarkt bleibt unverändert. Die Preise für 1 kg Lebendgewicht betrugen 2.20—2.60. Die Zufuhr ist gering.

Wilna, 19. Januar. Für 1 kg totes Gewicht wurde im Großhandel gezahlt: Rindfleisch 1.60—2.00, Schweinefleisch 2.63 bis 2.75, Kalbfleisch 1.60, Hammelfleisch 1.60.

Danzig, 18. Januar. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Rinder: Ochsen: a) Ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 44—46, fleischige, jüngere und ältere 36—40, mäßig genährte 24—28; Bullen: a) Ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42—45, fleischige, jüngere und ältere 34—37, mäßig genährte 26—30; Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 42—46, fleischige Färsen und Kühe 34—37, mäßig genährte Kühe 20—25, gering genährte Kühe 14—18, Jungvieh einschließlich Fresser 20—30; Kälber: Feinste Mastkälber 67—70, gute Mastkälber 57—61, gute Saugkälber 35—40, geringe Saugkälber 25—30; Schafe: (Weidmast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—37, fleischige Schafe und Hammel 24—29, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22.; Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 62—63, vollfleischige über 100 kg Lebendgewicht 57—60, fleischige von 75—100 kg Lebendgewicht 52—55. Auftrieb: Ochsen 52, Bullen 187, Kühe 204, zusammen Rinder 443, Kälber 124, Schafe 412, Schweine 1639. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand; Kälber und Schafe ruhig; Schweine langsam.

Baumwolle. Bremen, 19. Januar. Amtl. Notierungen in Cents für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loco 14.76, Jan. 14.07, März 14.51—14.46 (14.50), Mai 14.70—14.68 (14.68—14.70), Juli 14.97 bis 14.94 (14.97), Oktober 15.19—15.16 (15.18), Dezember 15.33 bis 15.28 (15.30). Die Tendenz ist fest

Kolonialwaren. Hamburg, 19. Januar. In Cents für lib: Kaffee per März 75¼—75, Mai 73½—73¼, Juli 72—71¾, Sept. 70½—70¼, Dez. 68¾—67¾. Die Tendenz ist ruhig.

Neuyork, 18. Januar. Schlußbörse in Cents für 1 lb. Kaffee Rio Nr. 7 loco 15¼, Jan. 14.45, März 14.55, Mai 13.95, Juli 13.35, Sept. 12.75, Dez. 12.38, Santos Nr. 4 loco 19⅜.

Börsen.

Devisenparitäten am 20. Januar.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.09 Danzig 9.02.
Reichsmark: Warschau 214.13, Berlin 214.60,
Danz. Gulden: Warschau 174.70, Danzig 174.61,
Goldzloty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 20 Jan. 2[illegible] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.48—46.72, Große Polen 46.41—46.89 Kleine Polen —.—. 100 Rmk = 214.04 215.15

Der Zloty am 19 Januar 1927. Neuyork 11.75, Zürich 57.50, Amsterdam 25, Mailand 255, Riga 64, London 43.50, Prag 371.50 bis 377.50, in Noten 372.25—375.25, Wien 78.40—78.90, in Noten 78.50—79.50, Budapest in Noten 62.45—64.15, Bukarest 2135, Tschernowitz 2125

Für alle Börsen und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	20. 1.	19. 1.
4½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	33.00
4% Posn Prov.-Obl. mit poln. Stempel	—	35.00
4% Posen. Prov.-Obl. m. deutsch. Stempel	30.00	—
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtsch. Stempel	30.00	39.00
3½% Posn. Prov. Obl. mit poln. Stempel	—	35.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt	7.30	7.20
4% listy zbos. Pozn. Ziemstwa Kredyt	18.70	—
	19.00	—
5% Poz. konwers.	0.48	0.47¼
	—	0.47
Bk. Kw Pot. (1000 M.	5.00	5.00

Tendenz: fest.

	20. 1.	19. 1.
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	1.00	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	8.20	8.10
	8.50	—
Arkona (1000 Mk.)	—	2.00
Cegielski (50 zł.)	20.00	—
Hartw. Kant. (1000 M.	3.75	—
Herzfl.-Vikt. (50 zł.)	—	24.00
Lubań (1000 Mk.)	125.00	—
Dr. R. May 1000 Mk.)	42.00	41.25
	42.25	41.75
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	1.65	—
	0.55	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	0.55	0.50
Unja (12 zł)	7.00	6.90
	—	7.00

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	20. 1.	19. 1.
Amsterdam	360.80	360.80
Berlin *)	214.12	214.15
London	43.78	43.78
Neuyork	9.00	9.00

	20. 1.	19. 1.
Paris	35.85	35.85
Prag	26.725	26.725
Wien	127.1	—
Zürich	173.76	173.70

*) über London errechnet.

Tendenz: Paris und Zürich schwächer. Rest unverändert

Effekten:	20.	19. 1.
5% [illegible]. Konwers.	—	—
5% [illegible]	48.00	—
5% Poż. Dolar [illegible]	80.00	—
10 Poż. Kolej. S.A.	93.50	—
Bank Polski (o. Kup.	92 75	93 75
Bank Dysk.	11.50	10.75
B. Hand. W.	4.00	4.25
Bank Kredytowy	—	—
Bank Małopolski	—	—
Bank Przem. Polski	—	—
Bank Przem. Warsz.	—	—
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—
Bank Przem. Lwów	0.15	—
Bank Powsz. Kred.	—	—
Bank Tow. Spółdz.	—	—
Bank Wileński	—	—
Bk. Zachodni	1.80	1.85
Bank Z. Kred.	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.50	1.50
Bank Zw. Sp. Zar.	7.90	8.10
Bank Zw. Ziemian	—	—
Cerata	—	—
Sole Potas	—	—
Grodzisk	—	—
Kijewski	—	0.21
Leszczyński	0.26	—
Puls	—	4.80
Spies	—	57.00
Wildt	0.06	0.06
Elektr. w Dąbr.	—	25 00
Elektryczność	50.00	49.00
Pol. Tow. Elektr.	0.15	—
Starachowice	2.40	2.40
Brown Boveri	1.50	—
Zgierz	1.75	1.75
Siła Światło	38 50	39.50
Chodorów	111 00	111.00
Czersk	0.38	0.40
Częstocice	—	1.45
Gosławice	—	41.00
Ruchatow	—	0.28
Ostrowite	—	—

Tendenz: etwas schwächer.

Danziger Börse.

Devisen	20. 1. Geld	19. 1. Geld
London	25.06	25.059
Neuyork	—	5.1535 —5.1735

	20. 1. Geld	20. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. Brief
Berlin	122.347	122.653	122.377	122.683
Warschau	57.20	57.34	57.20	57.34

Noten:

London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.27	57.43	57.28	57.42

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	20. 1.	19. 1.
London	20.442	20.439
Neuyork	4.212	4.211
Rio de Janeiro	0.493	0.493
Amsterdam	168.47	168.43
Brüssel (100 Belga	58.56	58.55
Danzig	81.55	81.52
Helsingfors	10.595	10.592
Italien	18.27	18.25
Jugoslawien	7.41	7.412

Devisen (Geldk.)	20. 1.	19. 1.
Kopenhagen	112.27	112.21
Oslo	107.27	107.34
Paris	16.73	16.725
Prag	12.472	12.468
Schweiz	81.145	81.10
Bulgarien	3.037	3.04
Stockholm	112.42	112.38
Budapest (100 P.)	73.6[illegible]	73.69
Wien	59.375	59.365

(Anfangskurse).

R.) Effekten	20. 1.	19. 1.
3½ Deutsche An.	0.9175	0.91 5
Allg. Dsch. Eisenb.	102	111¼
Elektr. Hochbahn	—	104
Hapag	178⅞	175
Nordd. Lloyd	164⅛	162
Berl. Handelsges.	280	281¾
Comm. u. Privatb.	218	220
Darmst. u. Nat. Bk.	282	282
Dtsch. Bk.	193.5	195½
Disc. Com.	186⅞	187
Dresdener Bank	184¼	183⅛
Reichsbank	188[illegible]	181
Gelsenkirchener	193	192⅜
Harp Bgb.	203	201
Hoesch	184⅜	182¾
Hohenlohe	32½	30
Ilse Bgl.	271	271½
Klöckner-Werke	178¾	178
Laurahütte	94.5	92½
Oberschl. Eisenb.	129¼	128½
Phönix	142½	142
Rombacher	—	—
Schles. Zink	155	156
Dtsch. Kali	142⅛	147¾
Dynamit Nobel	167½	167½

	20. 1.	19. 1.
Farbenindustrie	338¾	338
Oberschl. Koks	152⅞	153⅞
Riedel	119½	117
A. E. G.	175	176
Bergmann	175⅞	176½
Schuckert	176¼	176
Siemens Halske	415	417¾
Linke Hoffmann	97¾	96
Adler-Werke	121[illegible]	121
Daimler	104⅞	104½
Gebr. Körting	118½	119¾
Motoren Deutz	88½	90½
Orenstein & Koppel	148	144¾
Deutsche Kabelw.	134⅞	135
Deutsch. Eisenh.	107⅛	109¾
Metallbank	196¾	202
Stettiner Vulkan	89	87¾
Deutsche Wolle	65⅛	67¼
Schles. Textil	83½	85
Feldmühle Pap.	201.5	201
Ostwerke	281.5	241¾
Conti Kautschuk	130.5	132
Sarotti	204	207½
Schulth. Pt.	334	330⅛
Deutsch. Erdöl	184¼	185

Tendenz fest.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 20. Januar, vormittags 12[illegible] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete in überwiegend fester Haltung mit Kursserhöhungen von 1 bis 3 % auf den meisten Umsatzgebieten. Darüber hinaus waren Rheinstahl 5 %, Mannesmann 7 %; auch Schiffahrtsaktien lagen fest. Tendenz wieder fest.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 20. Januar vorm. 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.58 zł, 100 schweizer Franken 172.92 zł, 100 franz. Franken 35.58 zł, 100 Reichsmark 212.49 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 172.94 zł.

Auf meinem Lager in Poznań habe ich z. Zt. mehrere, gebr., gründlich aufgearbeitete, **betriebsfertige**

Lokomobilen, Dampf- u. Motor-Dreschmaschinen, Motoren, Strohpressen usw.

stehen und bitte um Besichtigung.

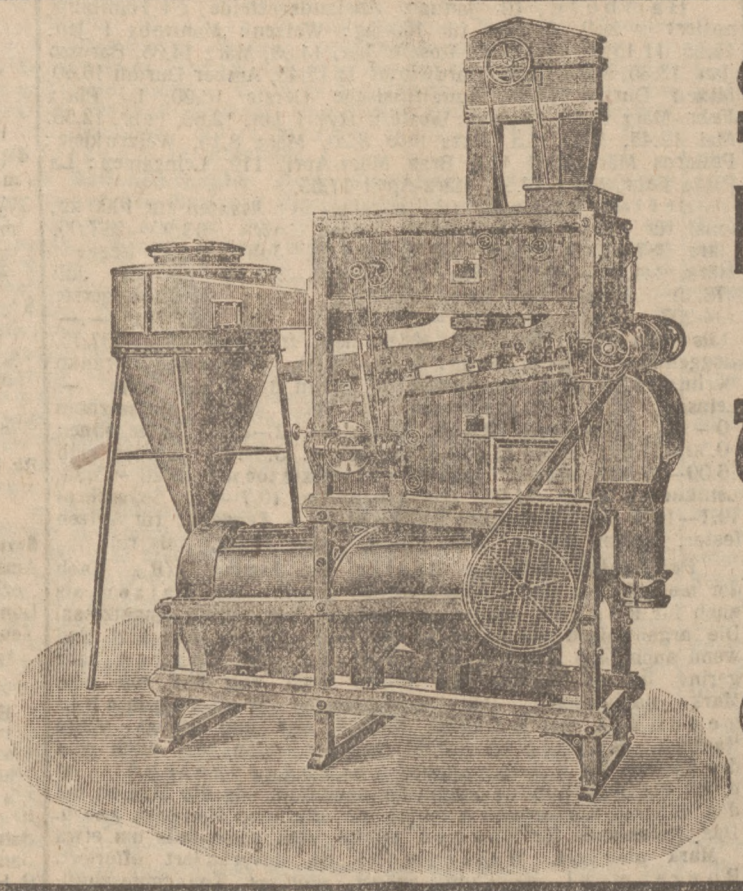
Zu Original-Fabrikpreisen liefere ich:

Düngerstreuer „Voss", „Westfalia", „Dehne-Triumph",
Drillmaschinen „Dehne", „Siedersleben", „Zimmermann", Ventzki", „Polonia".

Alle anderen Frühjahrsgeräte.

Hugo Chodan dawn. **Paul Seler**
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Baustoffe
jeder Art
Dachmaterialien
in allen Gattungen
Düngekalk
in jeder Form
empfiehlt
Gustav Glaetzner
Baumaterialien- und Dachziegel-Zentrale
Poznań 3, ul. Mickiewicza 36.
Telephon 6580. Gegr. 1907.



Saat gut-
Reinigungs- u. Veredelungs-Anlagen,

kompl. Einrichtungen mit Hochleistungstrieuren
liefert und baut ein,

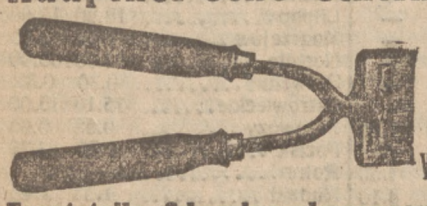
Trieure für alle Getreidearten

zur Reinigung und auch Trennung
sofort ab Lager Poznań.

Verlangen Sie unverbindlichen Kostenanschlag!

Inż.: H. Jan Markowski
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 52-43.
Repräsentant (in Polen) der
Fa. **Flammger, Zudse & Co., Dresden.**

Hauptner'sche Schermaschinen



für Pferde, Rindvieh, und Schafe
Pferde- und Viehscheren sowie
Ersatzteile, Schweinezahnzangen, Trokare usw.
kaufen Sie bei mir am preiswertesten.

A. Pohl, Poznań,
erste Posener Schleifanstalt.
ul. Zamkowa 6 (fr. Schloßstr.) am Alten Markt. und **ul. Kraszewskiego 15.** (fr. Hedwigstr.), Jersitz.

Bei Durchfahrt aus dem Auslande **kaufe**

Antiquitäten

Antike Sammlungen, Gobelins, alte Teppiche, Porzellane, Vasen Figürchen, Teller, Tassen und komplette Aufsätze, alte farbige Bilder, Kupferstiche, Schnitzereien, Uhren, Bronzen, Kronleuchter, Girandolen, Silber, Leuchter, Tabletts, Schüsseln, alte Bijouterien, Möbel, Salons, Schreibtische, runde Tische (kleine und grosse), **Mahagoni, Bücherschränke, Kommoden, Sessel und andere wertvolle Antiquitäten.**

Zahle die höchsten Preise! Diskretion Ehrensache!
Offerten unter **„Antik Nr. 245"** a. d. Geschäftst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht
gebr. Strohelevator
zum Dampfdreschsatz **„Westfalia"**, Düngerstreumaschine
Majętność Modliszewo, pow. Gniezno.

Dampfkesselbesitzer!

50% Ersparnis an Feuerungskosten garantieren wir mit unserer Unterwindfeuerung.
Einbau ohne Betriebsunterbrechung! Ia Referenzen!
„Wotan", **Spezialfabrik für Unterwindfeuerungen und Ventilatorenbau.**
Telephon 6388. **Poznań** ul. Dąbrowskiego 70.

Weiße
Wyandotte!!

Gebe aus meiner Spezialzucht noch einige **junge, kräftige Hähne** und eine **Anzahl Hennen** ab.
Müller, Bolewice-Lwówek odh., pow. Nowy Tomyśl.

HONIG!

Versende zur vollsten Zufriedenheit **garantiert naturreinen Bienenhonig**, alles franko ab dort mit Nachnahme. 5 kg-Blechdose naturreiner Bienenhonig **12,30 zł**, für 10 kg-Blechdose derselben Honigs nur **24,50 zł.**
J. Kwastel, Podwołoczyska, (Hala Polska).

Oesterreichische
Daimler-Motoren-
Aktiengesellschaft
Werk: Wiener-Neustadt.
Fabrikniederlage:
Poznań, św. Marcin 48.
Telephon 15-58.

---

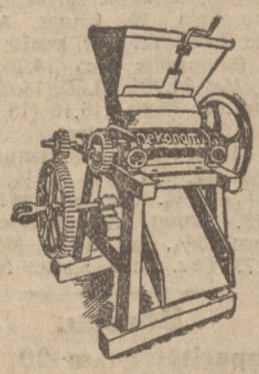
3 Trieure
2.300 × 550 m/m
1 Nachtrieur
1.750 × 450 m/m mit Räderantrieb
preiswert abzugeben bei
W. Baerwald i Ska, młyn parowy.
Bydgoszcz — Szretery Promenada 36.

ESSEX Innenlenker
fabrikneu, 9/40 PS, 6-Zyl.-Motor mit Spezial-Karosserie in Luxusausführung, 4—6 sitz.
AUSTRO-DAIMLER Phaeton
wenig gebraucht, 10/40 PS, in tadellosem Zustande zum Preise 1700 Dol.
hat preiswert abzugeben
„Brzeskiauto", Tow. Akc.
POZNAŃ, ul. Dąbrowskiego 29.

Karneval-
Scherzartikel
Mützen
Ansteckсachen
Luftschlangen
B. Manke
Papier — Schreibwaren.
Poznań, Wodna
Nr. **5**
Fernsprecher 5114.

Vorteilhaft, prompt und korrekt
liefern
NYKA & POSŁUSZNY
Weingroßhandlung
Poznań,
ul. Wrocławska 33/34.
Fernsprecher 11-94.
Ausführliche Preislisten zu Diensten.

„Oekonom"



die **neue billige,** in der Praxis glänzend bewährte
Universal-Walzen-Schrot- und Quetschmühle.
Allein-Hersteller:
Hugo Chodan,
dawn. Paul Seler, Poznań
ul. Przemysłowa 23.

Arbeitsmarkt

Größtes Werk der Bedachungsbranche **sucht** repräsentationsfähig., d. deutsch. u. poln Sprache in Wort und Schrift mächtigen

Herrn

zum Besuch von Behörden, Industrie und Landwirtschaft Off. mit kurzem Lebensl. Zeugnisabschr. (die nicht zurückgesandt werden) und Gehaltsanspr. u. **244** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gesucht zum möglichst sofortig. Antritt erfahr.
evangel. Lehrkraft
zu zwei Kindern, Mädchen 13, Knabe 12 Jahre alt. Bild. Zeugnisse, Gehaltsansprüche erbeten an
Frau Rittergutspächter Rudolph, Domäne Perzów,
powiat Kępno, Poznań.

Wir suchen
einen geschickten, im Verkehr mit der Kundschaft gewandten
Inseraten-Akquisiteur (Akquisiteurin)
für den Platz Posen.
Vorstellung mit Zeugnissen am Sonnabend, dem 22. Januar, nachm. zwischen 4 und 6 Uhr
Kosmos Sp. z o. o., **Poznań, Zwierzyniecka 6.**

Perf. Stenotypistin,
deutsch und polnisch, für Danzig **gesucht.** Junge evgl. Damen mit erstklassigen Referenzen wollen sich unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbildt wenden an
v. Alvensleben und Thiel,
Danzig, Kohlenmarkt 13.

Erstklassige
Stenotypistin,
perfekt in Deutsch und Polnisch, von sofort gesucht.
Angebote unter 242 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Einige gebrauchte **Schreibmaschinen** kaufe gegen Kasse. Offerten erbeten an die **Annoncen-Expedition „Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11** unt. Nr. **3,55.**

Gelegenheitskauf!
Austro-Daimler
10/40, 6-Zylinder (Vierradbremse),
Fiat 9/30, } 4 Zylinder,
Fiat 9/30, }
Fiat, Mod. 501 (Vierradbremse).
Alle Wagen sind gebraucht, jedoch in bestem Zustande.
Näheres bei:
Austro-Daimler,
Poznań, św. Marcin 48.
Telephon 15-58.

Frisch geschossene
Hasen
ohne Fell Stück **6.00 zł**
Krammets-Vögel
Mastputen
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, ul. Gwarna 18

Schrot- u. Quetschmühle
(Bamfordt-Patent) Größe Nr. 3, pro Std. 20 Ztr., verkauft billig. **Ig. Ignaszak, Poznań, Winiary.**

Pianino (schwarz),
Sofa m. Umbau, Tisch, 4 Stühle **zu verkaufen.**
Näh.: Poznań, ul. Sierocka (fr. Waisenstr.) 7, III links.

Wohnungen

Gut möbliertes Zimmer
mit Schreibt. sch, evtl. Kochgelegenheit zu vermieten. **Wolanowski. Poznań, Przemysłowa 40,** ptr., am Wildamarkt.

Von sofort
2 Zimmer,
nicht höher als 2. Stock, in der Gegend Alter Markt, einer Familie oder direkt vom Wirt gesucht. Preis gleichgültig. Offerten an **„Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11** unter **53,110.**

Sitzungen ab. Mit besonderem Interesse erwartet man die Sitzungen der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei, deren Sitzungen um 12 Uhr anberaumt waren. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Verhandlungen um die Regierungsbildung erst nach Bekanntwerden der Fraktionsbeschlüsse weitergeführt werden können.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zur Regierungsbildung.

Berlin 20. Januar. (R.) In der Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die gestern mittag stattgefunden hat, wurde beschlossen, **gegen ein Kabinett der Mitte grundsätzlich keine Einwendung zu erheben.** Die letzte Entscheidung hänge jedoch von der Zusammensetzung der Regierung und von der Regierungserklärung ab.

Marx bei Hindenburg.

Berlin, 19. Januar. (TU.) Reichskanzler Dr. Marx erstattete heute vormittag gegen 11 Uhr dem Reichspräsidenten Bericht über das heutige Ergebnis seiner Fühlungnahme mit den Parteien.

Die frühere Kaiserin von Mexiko gestorben.

Ende einer Tragödie.

Brüssel, 20. Januar. Die Exkaiserin von Mexiko, die belgische Prinzessin Charlotte, ist Mittwoch früh gestorben.

Der Tod hat ein überaus tragisches Leben beendet, das Leben einer Fürstentochter, die, in der Blüte des Lebens in glänzende Kaiserträume gewiegt, das Opfer einer politischen Katastrophe geworden, dann sechzig Jahre in der Nacht des Wahnsinns verbracht und in diesem Elend das Alter von 86 Jahren erreicht hat. Exkaiserin Marie Charlotte von Mexiko war am 7. Juni 1840 als Tochter des Königs Leopold I. von Belgien geboren. Als Siebzehnjährige wurde die belgische Prinzessin mit dem österreichischen Erzherzog Maximilian vermählt und folgte ihm, der 1861 Kaiser von Mexiko wurde, dorthin. Als im Jahre 1866 der Widerstand der Mexikaner gegen das ihnen aufgezwungene Kaisertum wuchs und die Franzosen Anstalten trafen, das Land zu räumen, reiste Charlotte zu Napoleon III., um Maximilian die französische Hilfe zu sichern. Charlotte wurde jedoch von Napoleon abgewiesen; nun versuchte sie den Papst zum Abschluß eines Abkommens zu bewegen, das die mexikanischen Geistlichen für Maximilian gewinnen sollte. Noch bevor das Konkordat zustande gekommen war, wurde Kaiser Maximilian in Queretaro erschossen. Charlotte verfiel in Wahnsinn. Wenige Monate später wurde sie nach ihrer belgischen Heimat gebracht und hier, in Laeken bei Brüssel, hat sie noch sechs Jahrzehnte gelebt, in einer Vergessenheit, die nur hin und wieder in den letzten Jahren durch die falsche Nachricht von ihrem Tode unterbrochen wurde. Das Schicksal der schönen unglücklichen Frau ist auch in Werfels „Juarez und Maximilian" gezeichnet worden.

Briand erstattet Bericht über seine Politik.

Paris, 20. Januar. (R.) Ueber die Sitzungen des Kammerausschusses für äußere Angelegenheiten heißt es: Briand erstattete sehr ausführlich Bericht über die in Locarno, Genf und Thoiry verfolgte Politik und erklärte, daß er unter allen Umständen mit der Regierung in vollem Einvernehmen gewesen sei. Er hat ferner erklärt, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission durch eine Investigationskommission, die von einem General geführt wird, ersetzt werden würde.

Eine weitere Meldung über die Berichte Briands im Kammerausschuß für äußere Angelegenheiten sagt: Nach dem „Matin" hat Briand gestern im Kammerausschuß für äußere Angelegenheiten in Beantwortung von Fragen rechtsstehender Abgeordneter erklärt: **Es ist sehr leicht möglich, daß die, die sich als besonders widerspenstig zeigen, morgen die ernsten Anhänger der Politik sein werden, die ich betreibe. Das Wesentlichste ist, daß Frankreich nicht das Opfer innerpolitischer Kombinationen wird und daß es entschlossen eine friedliche Haltung zeigt. Ich habe erklärt und ich werde bei jeder Gelegenheit wiederholen, daß die Regierung der nationalen Einigung solidarisch und einmütig ist. Ich lasse mich nicht von ihr trennen. Ich bin in keinem Augenblick uneinig mit ihr gewesen.**

Ein Abgeordneter: „Auch nicht in Genf?"

Briand antwortete: „Selbst nicht in Genf! Die Ergebnisse unserer Verhandlungen sind von der gesamten Regierung gebilligt worden. Ich kann Ihnen sagen, daß das Sitzungsstenogramm, das ich erhalten habe, von allen Ministern unterzeichnet war. Und wer hat, so frage ich, der Politik von Locarno eine andere entgegengesetzt?" — „Niemand!" — „Dann aber hat man nicht das Recht, wenn man nicht ein Verbrechen begehen will, das Vertrauen des Landes zu zerstören. Es besteht heute eine gesicherte 100 Kilometer-Zone zwischen Frankreich und Deutschland, um unsere Sicherheit zu gewährleisten."

Entspannung zwischen Amerika und Mexiko

Allem Anschein nach wird der Streit zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko über die Petroleumgesetzgebung durch ein Kompromiß beigelegt werden. Eine Unterredung, die der Minister für Handel und Arbeit, Louis Morrones, im Auftrag der Regierung mit den Anwälten der Petroleumgesellschaften hatte, hat bereits eine merkliche Entspannung herbeigeführt. Es heißt, es sei eine Einigung erzielt worden. Die Regierung habe durchblicken lassen, daß sie bereit sei, den großen Petroleumgesellschaften die Fortführung der Arbeiten bis zur gerichtlichen Entscheidung zu gestatten. Nach Ansicht politischer Kreise ist damit die unmittelbare Gefahr eines amerikanisch-mexikanischen Zusammenstoßes hinweggeräumt worden.

*

Schon eine dieser Tage veröffentlichte längere Erklärung des Präsidenten Calles betonte in ruhiger und sachlicher Weise, daß die mexikanische Regierung nicht daran denke, durch die Anwendung der Petroleumgesetze und anderer Bestimmungen gesetzlich erworbene Rechte aufzuheben, was gleichbedeutend wäre mit der Verletzung internationaler Verpflichtungen. Mexiko habe wiederholt die Vereinigten Staaten aufgefordert, Verstöße bekannt zu geben, mit der Versicherung, sie in aller Gerechtigkeit prüfen zu wollen. „Mexiko hat," so heißt es dann wörtlich weiter, „mit verschiedenen Nationen und auch mit den Vereinigten Staaten Uebereinkommen getroffen über die Bildung von gemischten Ausschüssen zur Prüfung der Beschwerden von Ausländern gegenüber Mexiko. Der mexikanisch-amerikanische Ausschuß besteht in Washington. Dort können die Amerikaner Schutz finden und sich ihr Recht verschaffen. Mexiko verschließt sich nicht einer Verständigung und gerechten Regelung, und sein Verhalten und seine Vorschläge beweisen deutlich und unwiderlegbar, daß es gewillt ist, die internationalen Verpflichtungen zu erfüllen und die Grundsätze der Billigkeit in Anwendung zu bringen. Der Washingtoner Ausschuß hat durchaus den Charakter eines Schiedsgerichts im Sinne Clearts, das den Vereinigten Staaten gestattet, ihre Pflicht zum Schutz der Rechte der amerikanischen Bürger zu erfüllen." Diese Worte, die von dem Ton, wie er zurzeit in Washington beliebt ist, wesentlich abstechen, haben offenbar ihre Wirkung nördlich des Rio Grande nicht verfehlt. Coolidge und sein trotz seiner 70 Jahre noch sehr heißblütiger Staatssekretär Kellogg werden es, mag die obige Meldung auch der Entwicklung etwas vorauseilen, sich auf die Dauer nicht leisten können, eine Politik durchzuführen, die nicht nur in allen lateinamerikanischen Staaten, sondern auch im eigenen Land schärfsten Widerspruch hervorgerufen hat und auch sonst in der Welt mit Mißtrauen verfolgt wird.

Unruhige Völker.

Ein Konflikt am Roten Meer.

Die italienische Presse beginnt, sich gründlicher mit den Ereignissen an der arabischen Rotenmeerküste zu befassen. Der „Corriere della Sera" meldet, die Uebernahme von Assir durch Ibn Seud, dem König von Hedschas, werde in Rom bestätigt. Der Friede auf der arabischen Halbinsel sei somit gefährdet. Das mit Italien befreundete Jemen werde sich nicht leichthin damit abfinden, sondern sich der Annexion Assirs zu widersetzen suchen. Italien hoffe, daß der Konflikt vermieden werde und sei entschlossen, das Seinige beizutragen, damit kein Brand ausbreche.

Die Spannung zwischen Jemen und dem bedeutend schwächeren Assir ist nunmehr in einen offenen Konflikt zwischen Jemen und Hedschas verwandelt, da Ibn Seud dem Sultan von Assir militärische Hilfe zugesagt hatte unter der Bedingung, daß dieser auf eine selbständige auswärtige Politik verzichte. Durch seinen Vertrag des Jahres 1926 mit dem Imam Jahja von Jemen und durch starke wirtschaftliche Beziehungen ist Italien an einer starken Stellung des Jemen interessiert. Dadurch, daß die nördlich sich anschließenden Küstenstaaten Assir und Hedschas unter dem englandfreundlichen Ibn Seud, dem Beherrscher der Heiligen Stätten des Islams, bereinigt sind, werden also gleichzeitig italienische Interessen bedroht. Die englischen Interessen zielen im übrigen auf eine Schwächung der italienischen Stellung in Südarabien hin, gehen also mit Hedschas in gleicher Richtung.

Baldige Freigabe des beschlagnahmten Eigentums fraglich?

DD. **Köln**, 19. Januar. (Eig. Meld.)

Der Washingtoner Berichterstatter der „Kölnischen Ztg." meldet über das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Amerika: Eine sorgfältige Analyse der Lage zwingt zu dem Schluß, daß die Freigabe des beschlagnahmten Eigentums seit einigen Tagen recht unsicher geworden ist, da der Kongreß am 4. März endet und die auswärtige wie die innere Politik, besonders der Streit um verschiedene Senatswünsche, die verbleibende kurze Zeit aufbrauchen würden. Der stärkste Widerstand kommt von den Schiffahrtsinteressenten, die Lärm schlagen gegen die Großzüchtung des deutschen Wettbewerbs durch Aushändigung von 80 Millionen Dollar an Hapag, Norddeutschen Lloyd und andere Gesellschaften. Die Demokraten sind immer laut oder weniger laut gegen die Freigabe gewesen, wenn sie sich auch kürzlich im Hause ziemlich still verhalten haben. Neuerdings sind sie im Finanzausschuß unter Führung von Harriman aus Mississippi und Jones aus Neu-Mexiko plötzlich umgeschwenkt. Die Folge davon ist, daß die Republikaner zögern, um sich nicht dem Vorwurf auszusetzen, sie wollten sich für das nächste Jahr deutsche Stimmen kaufen. Die Haltung des Ausschusses hat offenbar auch die Regierung beeinflußt, die aufrichtig hinter dem Rückgabegesetzentwurf stand, jetzt aber bestenfalls nur noch als lauwarm betrachtet wird. Ob daran eine Opposition innerhalb der republikanischen Kreise oder fremde Einflüsse schuldig sind, ist schwer zu ermitteln. Eingeweihte Kongreßkreise sind der Ansicht, daß beide Parteien der geheime Wunsch beseelte, den Gesetzentwurf im Ausschuß sterben zu lassen. Sollte es aber jemals gelingen, die Vorlage in das Plenum und zur Abstimmung zu bringen, dann würden wenige die Ablehnung wagen. Vielfach wird offen gesagt, die deutsche Schiffahrtspropaganda sei nicht geschickt genug, d. h. zu nachhaltig gewesen, so daß manche Senatoren stutzig wurden, als die amerikanischen Reeder darauf hinwiesen. Borah hat seinen ursprünglichen Widerstand gegen den Gesetzentwurf, der nicht weit genug ist, anscheinend aufgegeben, da er einsieht, daß 80 v. H. besser sind als nichts. Sollte die Vorlage bis zum 4. März unerledigt sein, so würde sie automatisch sterben und im nächsten Kongreß neu aufgenommen werden müssen. Da aber die Republikaner dann nur eine sehr kleine Mehrheit haben, so sieht man für die nächsten zwei Jahre keine Möglichkeit und rechnet mit einer Verzögerung von vier Jahren.

Die „Times" zu den Kabinettsberatungen über China.

DD. **London** 19. Januar. (Eig. Meldung.) **Unter der Ueberschrift „Kabinett und China" fassen heute die „Times" das Ergebnis der letzten Kabinettsverhandlungen über China zusammen. Das Blatt bestätigt dabei, daß die fundamentalen Richtlinien der britischen Politik unverändert blieben. Die Regierung sei noch nach wie vor bereit, mit den verantwortlichen Autoritäten in China, wo immer ihr Sitz auch sein möge, über eine Revision der Verträge einschließlich der Frage der Verwaltung der Konzessionen zu verhandeln. Die britische Politik werde weitgehende Rücksichten auf die nationalen Aspirationen der Chinesen nehmen. Aber die Forderung der Imperialisten seien agressiv und absurd. Hinsichtlich der Hankauer Verhandlungen sagt das Blatt, daß der dortige britische Unterhändler O'Malley nunmehr in der Lage sein würde, dem kantoneser Außenminister in der Frage der britischen Konzession in diesem Teile Chinas klare Vorschläge zu unterbreiten. Diese Vorschläge entsprechen den von der britischen Regierung schon seit längerer Zeit vertretenen Ansichten. Es sei möglich, daß sie die Ansprüche der Kantoneser Nationalisten nicht voll befriedigten; auf der anderen Seite aber stehe fest, daß auf diesem Wege die Interessen der britischen Geschäftsleute in Schanghai gesichert und britisches Leben und Eigentum vor Uebergriffen bewahrt werden könnten. Im Laufe der Verhandlungen werde sich klar zeigen, ob die Kantonregierung bereit sei, in feste Beziehungen zu den auswärtigen Mächten zu treten und sich an staatsmännische Prinzipien zu halten.**

Aus anderen Ländern.

Eine Mahnung des Völkerbundsrates an die Mitglieder des Völkerbundes.

Genf, 19. Januar. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat vor einiger Zeit entsprechend dem Beschluß des Völkerbundsrates vom 8. Dezember allen Mitgliedsstaaten den Text der Entschließung der letzten Vollversammlung des Völkerbundes übermittelt, in der den Mitgliedsstaaten empfohlen wird, beim Abschluß von Verträgen die Richtlinien des Genfer Protokolls von 1924 zur Anwendung zu bringen, das bekanntlich insbesondere den Schiedsgerichtsgedanken betont. In der Entschließung der Vollversammlung wird für den Abschluß von Verträgen die vermittelnde Tätigkeit des Völkerbundsrates empfohlen.

Es liegt nunmehr ein Schreiben der französischen Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes vor, in dem Briand erklärt, die französische Regierung stelle mit Befriedigung fest, daß die Richtlinien ihrer Politik in der Entschließung der Vollversammlung des Völkerbundes zum Ausdruck gelangt seien.

Das Eisenbahnunglück bei Langenbach.

München, 20. Januar. (R.) Dem Rottenführer Johann Fertsch in Langenbach, auf dessen Verschulden die Langenbacher Eisenbahnkatastrophe vom 13. August vorigen Jahres, bei der 12 Personen den Tod fanden, zurückgeführt wird, ist nunmehr die Anklageschrift zugestellt worden. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung in zwölf Fällen, fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Transportgefährdung. Die Gerichtsverhandlungen werden wahrscheinlich Mitte März vor dem Schöffengericht Freising stattfinden.

Deutsches Reich.

Großer Postdiebstahl.

Berlin, 20. Januar. (R.) Aus einem Postwagen, der am Dienstag abend wie alltäglich nach der Hauptpost in der Eberswalder Straße befördert wird, und der außer Wertsachen einen Geldsack mit 7500 Mark enthielt, wurde kurz vor der Einfahrt in das Tor der Hauptpost der Geldsack entwendet. Die den Transport Begleitenden, ein Oberpostschaffner und ein Oberpostsekretär, haben nach den Berichten anscheinend es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen. Nach der Beobachtung von zwei Zeugen ist der Diebstahl ohne Zweifel von einem Manne begangen worden der einen großen Umhang und eine Postmütze trug und der den Karren zu schieben sich en. Die Zeugen hielten ihn für einen Begleiter des Transportes. Offenbar hat der Täter mit einem Nachschlüssel den Kasten geöffnet und den Geldsack herausgehoben.

Großfeuer in der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Berlin, 20. Januar. (R.) Gestern nacht gegen 2 Uhr ist, wie die „B. Z. am Mittag" meldet, in dem Werk der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin in der Brunnenstraße ein großes Feuer ausgebrochen. Fabrikfeuerwehr und städtische Wehr hatten stundenlang zu tun, um des Feuers Herr zu werden. Die große Montagehalle, in der der Brand ausgebrochen war, ist zum Teil niedergebrannt und schwer beschädigt. Die Beschädigungen sind derart, daß etwa die Hälfte der in dieser Halle beschäftigten Arbeiter gestern vormittag, als sie zur Arbeitsstätte erschienen, wieder nach Hause geschickt werden mußten, weil für sie keine Arbeitsstätte verfügbar war. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist bedeutend.

Die Elbeschiffahrt bei Magdeburg.

Berlin, 20. Januar. (R.) Die Schiffahrt auf der Mittelelbe ist der „B. Z." zufolge wegen des Hochwassers eingestellt worden. Die Schleppzüge können nicht die Brücken passieren, da das Wasser **zu hoch steht.** Bei Magdeburg liegen viele Dampfer und Kähne und warten das Ende des Hochwassers ab.

Verhaftung eines Kokaingroßschmugglers.

Berlin, 20. Januar. (R.) Der „Neuen Berliner Zeitung" zufolge gelang es durch den zufälligen Fund eines Paketes mit 1000 Ampullen und Tuben Kokain und Morphium im D-Zug Rotterdam-Frankfurt a. M. einen im großen Stil getriebenen Kokain- und Morphiumschmuggel aufzudecken. Die Kriminalpolizei verhaftete in Düsseldorf einen Kaufmann Fritz Hanke in dessen Wohnung man außer zahlreichen Kokain- und Morphiumvorräten eine geladene Pistole mit größerer Munitionsmenge, ein Dolchmesser, Grenzüberschreitungsscheine, einen Reisepaß nach Holland und eine Rechnung des D-Zuges, in dem das Paket gefunden wurde, das zu seiner Verhaftung geführt hat. Die Polizei stellte ferner fest, daß Hanke auch verschiedentlich Heiratsschwindel getrieben hat.

Besprechungen zwischen den sächsischen Staatsbehörden und dem wendischen Volksrat.

Bautzen 19. Januar. (TU.) Auf der Kreishauptmannschaft in Bautzen haben zwischen den Staatsbehörden und dem wendischen Volksrate Besprechungen über die Wendenpolitik stattgefunden. Es handelt sich darum, der bisherigen wendischen Politik eine neue Richtung zu geben. Dazu ist eine andere Einstellung des in Bautzen erscheinenden wendischen Blattes „Serbske Nowiny" erforderlich, das das Organ der radikalen wendischen Kreise ist und mit wendischem Kapital unterhalten wird. Die deutsch-feindliche Haltung des Blattes hat in wendischen Kreisen Widerspruch hervorgerufen. Die Verhandlungen wurden mit dem wendischen Volksrate geführt, der als Vertretung der wendischen Volkskreise in der Lausitz staatlich anerkannt ist.

Letzte Meldungen.

Zur Leiserder Eisenbahnkatastrophe.

Berlin, 20. Januar. (R.) Der Vorstand der sozialistischen Arbeiterjugend Deutschlands hat in einem Telegramm an das preußische Staatsministerium die Bitte ausgesprochen, die beiden Attentäter von Leiserde zu begnadigen und hervorgehoben, daß das Todesurteil auf die soziale Notlage und die dadurch bedingte psychologische Verfassung der Verurteilten keine Rücksicht nehme.

Ernste Lage in Funschan.

London, 20. Januar. (R.) Der Pekinger Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Die Nachrichten aus Funschau lauten immer ungünstiger. Ein Missionar wurde ermordet. Zwei Hospitäler, eine Schule und eine amerikanische Mission sind vollständig geplündert worden. Der chinesische Admiral hat die Hinrichtung der Missetäter angeordnet, er ist jedoch nicht mehr Herr der Lage.

Internationale Arbeitsgemeinschaft in der Kunstseidenindustrie.

London, 20. Januar. (R.) „Daily Expreß" erfährt: Zwischen der großen britischen Kunstseidenfirma Courtaulds, der bedeutenden italienischen Kunstseidengesellschaft Snia Viszosa und den Vereinigten Glanzstoffabriken (Deutschland) ist eine internationale Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen worden. Das Abkommen wird sofort in Kraft treten.

Wettervoraussage für Freitag, 21. Januar.

= **Berlin**, 20. Januar. (R.) Vorübergehende Abnahme der Bewölkung Temperaturen nahe bei Null. Frost.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

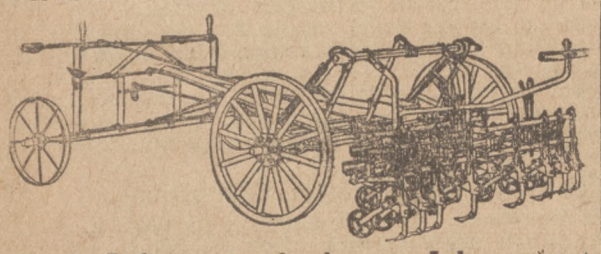
Wichtig für die Teilnehmer an der Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftl. Gesellschaft.

Es liegt im eigensten Interesse der PT. Landwirte, die Gelegenheit nicht zu versäumen, entweder bei der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft Abtl. Radio oder bei der Fa. „Siemens", Poznań, ul. Fredry 12, den durch die D. L. G. Berlin empfohlenen Protos-Staubsauger sich praktisch vorführen zu lassen.

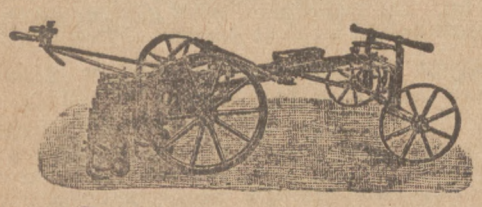
Es gibt in Deutschland bereits wenige Haushaltungen, die ohne Staubsauger auskommen. Der Protos-Staubsauger ist durch seine solide und praktische Ausführung, sowie durch seine Billigkeit und geringen Stromverbrauch kein Luxusgegenstand mehr, sondern ein unentbehrliches Haushaltungsgerät. Man reinigt mit ihm die ganze Wohnung ohne Staubaufwirblung und ohne die Einrichtungsgegenstände zu verschieben, rasch, mühelos, gründlich und hygienisch.

Original Siedersleben
Universal-Drillmaschine „Saxonia“
mit der neuen Entleerungsvorrichtung
liefert in allen Breiten
Woldemar Günter
Landmaschinen, landwirtsch. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Die neue, verbesserte
Original „Harder“
Hackmaschine.
Die ideale Hackmaschine des modern. Landwirts.



Für alle Bodenarten, auch schwersten Lehm geeignet. Absolut sicheres Eindringen der Hackmesser durch die
neue patentierte Abriegelung des Hackrahmens.
Keine Gewichtsbelastung, daher kein unnötiger toter Ballast. Uebersichtliche, einfache Bauart.
Generalvertreter und zu besichtigen bei:
Hugo Chodan, dawn. **Paul Seeler,**
Poznań, ul. Przemysłowa 23.



Weitere grosse Transporte
Hackmaschinen
Original „Dehne“
und
Original „Pflanzenhilfe“
sind eingetroffen und in allen gängigen Breiten sofort vom Lager lieferbar. Mit Offerten und Prospekten stehen wir gern zur Verfügung.
Schiller & Beyer
Maschinen und Eisenwaren für Industrie u. Landwirtschaft
Poznań, ul. Towarowa 21 Tel. 5447
Beste und billigste Bezugsquelle für Landmaschinen

Hackmaschinen
Theodor Hey's neueste verbess. Ausführ. „Fruchthilfe“ in allen gangbaren Breiten ab Lager Poznań konkurrenzlos billig lieferbar.
Düngerstreuer
„Westfalia“ noch einige Stücke unter Fabrikpreis.
Schrotmühlen
Stille's Patent in allen Grössen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen
Milch-Kannen-Kühler
ständiges grosses Lager Messeimer
Kartoffel-Pflanzlochmasch.
Sarrazin unter Fabrikpreis.
Inż. H. Jan Markowski
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 52-43.

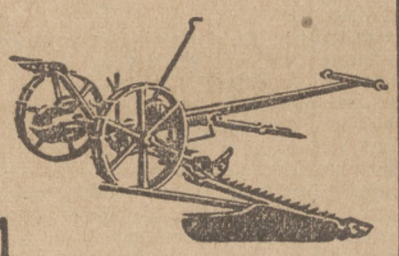
Radio!
50 % billiger!
4 Lampenapparat Dr. Nesper . . 200 zł
Teile zum 3-Lampenapparat . . . 75 „
Teile zum 4-Lampenapparat . . . 100 „
Lautsprecher Lorenz 35 „
Kopfhörer . . 13—21 „
Außerdem Reico- und Telefunken-Empfänger mit 20 % Ermäßigung.
Fa. Greif, Poznań,
Fr. Ratajczaka 18. Tel. 2616.

Wir sind Käufer für jeden Posten
Rotklee,
Weiß-, Grün-, Gelb- u. Wundklee,
Seradella u. Gelbsenf
u. erbitten bemusterte Angebote.
Gustav Dahmer,
Samen- u. Getreide-Export
Danzig.
Gegründet 1891. Tel. 1769.

Die rühmlichst bekannten
Hansa-Schrot- und Quetschmühlen
sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele
Tel 52-25 Sew Mielżyńskiego 6

Mercedes-Benz
Die neuen Sechszylinder
8/38 PS. und 12/55 PS.
sind in wenigen Wochen zu fabelhaft billigen Preisen in Posen lieferbar.
Langfristige Zahlungsbedingungen!
Gefl. Anfragen unter **240** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Getreidemäher
Grasmäher
Garbenbinder
Hackmaschinen



„Original Kuttruf“ Ackerschleifen
„Osterrieder“ Höhenförderer
„Union“ Milch-Separatoren
liefert durch die örtlichen Niederlagen der Generalvertrieb für Polen:
Erwin Uthke, Oddział: **Poznań** ul. Towarowa 21a. Tel. 1837.
Centrale Danzig, Bürohaus: Boettchergasse 23/27.

Den Besuchern
der Tagung der Westpolnischen Landw. Gesellschaft
empfehlen wir unser reichhaltig versehenes Geschäft in täglich frischem
Konfekt, Schokolade usw.
Bracia Miethe, Poznań
ul. Gwarna 8. Telephon 3101.
Die Firma besteht seit 55 Jahren.
Da wir selbst fabrizieren, können wir unserer geehrten Kundschaft mit täglich frischen, aus besten Rohmaterialien hergestellten Waren dienen.

Wir bitten unsere geschätzten
Inserenten
in ihrem eigenen Interesse, Zahlungen für Inserate nur an unsere Botenfrau, die sich durch Ausweis legitimiert, zu leisten.
Unsere Akquisiteure sind nicht berechtigt, Zahlungen für uns in Empfang zu nehmen.
Alleinige Anzeigen-Annahme
für das Posener Tageblatt
Kosmos Sp. z o. o.

Ankäufe u. Verkäufe

Pianino
od. **kurzen Flügel zu kaufen gesucht.** Preisangabe unter **228** an die Geschäftsst. d. Bl.

Pianino, Stutzflügel
zu kaufen gesucht. Offerten unter **194** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Zirkus Staniewski!
Heute, den 20. Januar, 8 Uhr abends:
Großes Schauspiel!
16 neue Attraktionen! 16 neue Attraktionen!
Kunst — Sport — Humor
unter Beteiligung aller Clowns,
an der Spitze der Lieblina des Publikums, der
Komiker Fricko als Boxer.
Die Halle ist gut geheizt! Die Halle ist gut geheizt!
Preise von **75 Groschen** bis **4 zł.**
Nach der Vorstellung wartet die Straßenbahn!

Original Hey's
Universal-Hackmaschine
„Pflanzenhilfe“ D. R. Pte., in allen Breiten, ab Lager Poznań lieferbar empfiehlt
Woldemar Günter
Landmaschinen, landwirtsch. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Poznań, Sew. Mielżyńskiege 6. Tel. 52-25.

Wer erteilt holländischen Unterricht?
Ang. erb. an den Portier des Christl. Hospiz Wjazdowa 8.

Posener Handwerker-Verein.
Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass der Sängergau Posen den Verein zum
2. Gaukonzert
am 23. d. Mts., nachm. pünktlich 5 Uhr
im grossen Saale des Zoologischen Gartens.
eingeladen hat.
Um recht rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Kantaka 8-9 **Café** Telefon 3369
Nowy Świat
Poznań
Täglich 8 Uhr abends
Auftreten von in- und ausländischen Artisten
mit
Ludwikowski
Humorist und Literat
an der Spitze.
Stimmungs-Musik. Klassische Musik.
Eintritt frei! Mässige Preise!

Moulin-Rouge
Kabaret
Poznań, Kantaka 8/9 - Tel. 3369
I. Etage (Eingang durch Toreinfahrt)
Jeden 1. und 16. d. Mts.
Programm - Wechsel
Beginn 10.30 Mäßige Preise
DANCING.

Solide Preise! Die älteste **BAR** am Platze Konzert!
„PAX“
Bar und Weinstuben
Poznań
ul. Mielżyńskiego Nr. 22
(neben Hotel Monopol).

Gut von ca. 400 Morgen
aus privaten Händen zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter **J. A. 243** an die Geschäftsst. d.

Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungs-Anlagen
Lupinen-Quetschen, Kartoffel-Dämpfer,
Kochkessel, Kartoffelquetschen
liefert als Spezialität
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Oele u. Fette
Tel. 52-25 Sew Mielżyńskiego 6.